

# Schulprogramm



**GGS Albertus Magnus**  
**Josefstraße 2**  
**52388 Nörvenich**

## INHALT

<b>1</b>	<b>DIE ALBERTUS-MAGNUS-GEMEINSCHAFTSGRUNDSCHULE.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>SCHWERPUNKTE UNSERER SCHULISCHEN ARBEIT.....</b>	<b>5</b>
2.1	ERSTE SCHRITTE INS SCHULLEBEN.....	5
	<b>Sprachstandserhebung und „erstes Screening“ .....</b>	<b>6</b>
	<b>Zusammenarbeit Kindergarten – Schule .....</b>	<b>8</b>
2.2	DIE „FLEXIBLE SCHULEINGANGSPHASE“ .....	8
	<b>Vorgaben und Zielbestimmung.....</b>	<b>9</b>
	<b>Umsetzung.....</b>	<b>10</b>
<b>3</b>	<b>DIFFERENZIIERTES FÖRDERKONZEPT .....</b>	<b>14</b>
3.1	ALLGEMEINER ÜBERBLICK.....	14
3.2	OFFENER UNTERRICHT .....	14
3.3	MOTORISCHE FÖRDERUNG – BEWEGTE SCHULE .....	16
3.4	SCHWERPUNKT LESEFÖRDERUNG .....	17
	<b>Die Schülerbücherei.....</b>	<b>17</b>
	<b>Das „Lesestübchen“ .....</b>	<b>17</b>
	<b>Das „Ohrenkino“ .....</b>	<b>18</b>
<b>4</b>	<b>SCHULSPEZIFISCHE PÄDAGOGISCHE ARBEITSFELDER.....</b>	<b>18</b>
4.1	ENGLISCH IN DER GRUNDSCHULE .....	18
4.2	KONFLIKTLÖSUNGSSTRATEGIEN.....	20
	<b>Die Streitschlichtung.....</b>	<b>21</b>
	<b>Schulvereinbarung.....</b>	<b>21</b>
	<b>Regeln für Fahrschüler.....</b>	<b>23</b>
4.3	ARBEITSGEMEINSCHAFTEN .....	24
	<b>Die Theater-AG.....</b>	<b>24</b>
	<b>Unsere Schülerzeitung „Die Flüstertüte“ .....</b>	<b>24</b>
	<b>Garten – AG .....</b>	<b>25</b>
<b>5</b>	<b>QUALITÄTSSICHERUNG .....</b>	<b>26</b>
5.1	EXTERN ( VERA ) .....	26
5.2	LEISTUNGSKONZEPT.....	26
5.3	KOMPETENZERWARTUNGEN.....	27
5.4	BERATUNGSKONZEPT .....	28
5.5	GENDER MAINSTREAMING .....	30
5.6	FORTBILDUNGSKONZEPT.....	31
5.7	KONZEPT FÜR DEN GEMEINSAMEN UNTERRICHT FÜR KINDER MIT DEM FÖRDERSCHEWERPUNKT HÖREN UND KOMMUNIKATION.....	32
<b>6</b>	<b>MEDIENKONZEPT.....</b>	<b>35</b>
6.1	GRUNDSÄTZE DER MEDIENERZIEHUNG AN UNSERER SCHULE .....	35
6.2	REALISATION.....	37
6.3	DIE "VERNETZTE SCHULE" .....	38
	<b>STRUKTUR .....</b>	<b>39</b>
	<b>Der Server.....</b>	<b>39</b>

<i>Die Medienecke im Klassenraum</i> .....	39
<i>Die Gruppenförderräume</i> .....	40
6.4 SICHERHEIT .....	40
<i>Benutzerebene</i> .....	40
<i>Internet</i> .....	41
<i>Datenebene</i> .....	41
6.5 WARTUNGSKONZEPT .....	41
<b>7 ÖFFNUNG VON SCHULE</b> .....	<b>45</b>
7.1 OFFENE ELTERNARBEIT .....	45
7.2 AUSBILDUNGSSCHULE GGS ALBERTUS-MAGNUS .....	46
7.3 DIE OGS (OFFENE GANZTAGSSCHULE) .....	46
7.4 TALENTSICHTUNGSGRUPPEN .....	46
7.5 ZUSAMMENARBEIT MIT ÖRTLICHEN VEREINEN UND GRUPPEN.....	47
7.6 KONTAKTE ZU BERATUNGSSTELLEN.....	47
7.7 ZUSAMMENARBEIT MIT DER KREISPOLIZEIBEHÖRDE.....	48
7.8 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN KIRCHEN .....	48
<b>8 GESTALTUNG DES SCHULLEBENS</b> .....	<b>49</b>
8.1 PROJEKTWOCHEN, PROJEKTTAGE, SCHULFESTE .....	49
8.2 AUßERSCHULISCHE LERNORTE .....	49
8.3 SPORTVERANSTALTUNGEN .....	50
8.4 KLASSENFAHRTEN .....	51
8.5 FESTE UND FEIERN IM JAHRESKREIS .....	51
<b>9 ORGANISATORISCHE VEREINBARUNGEN</b> .....	<b>52</b>
9.1 UNTERRICHTS- UND PAUSEZEITEN .....	52
9.2 BUSABFAHRTZEITEN .....	52
9.3 ELTERNBERATUNG.....	52
9.4 DIE TELEFONKETTE.....	53
9.5 SCHULMILCH.....	53
9.6 SCHÜLERUNFALLVERSICHERUNG.....	53
9.7 SCHULVERSÄUMNIS / ENTSCHULDIGUNGEN .....	54
9.8 SCHULBÜCHER.....	54
9.9 SICHERHEIT IN DER SCHULE .....	55
<b>I. ANHANG GRAFISCHE ÜBERSICHT SCHULEINGANGSPHASE</b> .....	<b>58</b>
<b>II. ANHANG PROTOKOLLOGEN ZUR FRÜHERKENNUNG VON LESE- /RECHTSCHREIB-SCHWÄCHEN</b> .....	<b>59</b>
<b>II.</b> .....	<b>60</b>
<b>III. ANHANG FÖRDERKONZEPT 1. – 4. JAHRGANG MIT FÖRDERPLAN</b> .....	<b>63</b>

# 1 Die Albertus-Magnus-Gemeinschaftsgrundschule

---

wurde errichtet und eingeweiht im Jahre 1966 als „**alte Volksschule**“ mit Unter-, Mittel- und Oberstufe und im Jahre 1976 als **Gemeinschaftsgrundschule** des westlichen Einzugsbereiches der Gemeinde Nörvenich mit den Orten Binsfeld, Rommelsheim, Frauwüllesheim und Eschweiler über Feld erklärt, als eine überkonfessionelle Grundschule, die christlich orientiert und für Kinder aller Glaubensrichtungen offen ist.

Die Namensgebung der Schule „Albertus-Magnus – der Gelehrte“ beruft sich auf den Naturwissenschaftler und Pädagogen, der ganz in der Nähe, und zwar in Köln gewirkt hat. Seine Hauptanliegen waren vornehmlich Botanik und Zoologie, seine bedeutendsten Schüler Thomas von Aquin und Ulrich von Straßburg. So sind die Grundgedanken des Scholastikers der Leitfaden für eine die Natur und insbesondere den Menschen achtende Erziehung und Bildung an unserer Schule.

Den „Menschen achten“ heißt:

- Wir wollen in unserer Schule rücksichtsvoll miteinander umgehen.
- Wir achten die Persönlichkeit des anderen, nehmen seine Beiträge ernst und versuchen ihn zu verstehen. Dabei wird immer ein Bezug geknüpft zu Natur und Umwelt und die Erkenntnis gefördert, dass diese genauso schützenswert sind wie der Mensch selbst.
- Wir wollen die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler stärken und somit eine Leistungsbereitschaft fördern und fordern. Jeder muss sich in seiner Leistungsfähigkeit mit seinen Stärken und Schwächen angenommen fühlen.
- Wir gestalten unsere Schule und unser Schulleben gemeinsam mit Lehrern, Schülern und Eltern und wollen die für alle zu erreichenden Ziele des „Miteinander Umgehens“ klar formulieren und anstreben.

Für die Ortsteile

**Binsfeld, Eschweiler ü. Feld, Frauwüllesheim, Rommelsheim**

gilt die GGS Albertus Magnus im Sinne des Schulgesetzes als nächstgelegene Schule. Im Rahmen der Öffnung der Schulbezirke besuchen mittlerweile auch viele Kinder aus anderen Städten und Gemeinden unsere Schule.

Neben 8 Klassenräumen verfügt unser Gebäude über einen großen Differenzierungsraum mit 14 PC-Arbeitsplätzen, einen Raum für Einzel- und Kleingruppenförderung, 1 Computerräumchen mit insgesamt 12 Arbeitsplätzen und eine Schulküche, die auch als Betreuungsraum im Rahmen der Offenen Ganztagschule genutzt wird. Außerdem wurden 2 Räume angebaut: ein Essensraum für die OGS sowie ein Betreuungsraum mit unserem Schmöckerstübchen.

Alle Klassenräume sind mit so genannten Medienecken, 3-5 Computeranlagen mit Internetzugang, ausgerüstet.

Für den Sportunterricht stehen eine gut eingerichtete Turnhalle, eine kleine Rasenfläche auf dem Schulhofgelände sowie im Außenbereich das

Sportplatzgelände in Eschweiler über Feld und die Schwimmhalle der Bundeswehr auf dem Fliegerhorst Nörvenich zur Verfügung.

## **2** **Schwerpunkte unserer schulischen Arbeit**

---

### ***2.1 Erste Schritte ins Schulleben***

---

Die Einschulung ist keine „Stunde Null“, da die Kinder seit ihrer Geburt

- im Elternhaus
- in ihrer Lebensumwelt sowie
- im Kindergarten

vielfältige Lernerfahrungen machen.

Elternhaus, Kindergarten und Schule sollen die Entwicklung der Kinder beim Eintritt in das Schulleben optimal begleiten und unterstützen, in dem sie

- voneinander wissend
- aufeinander abgestimmt
- gemeinsam

handeln.

Ziel der gemeinsamen Arbeit ist

- im Kindergarten  
die gezielte Förderung schulpflichtiger Kinder
- in der Schule  
Gewinnung einer ganzheitlichen Lernausgangslage  
Entscheidungsfindung bei Aufnahme- und Förderentscheidungen
- im Elternhaus  
Unterstützung der Förderarbeit des Kindergartens  
Abklärung von Entwicklungsauffälligkeiten  
(Einleitung und Unterstützung von Diagnose und Therapien)

Seit 1996 führen wir an unserer Schule Beobachtungen nach dem **„Kieler Einschulungsverfahren“** durch. Dieses Verfahren soll die Ausgangssituation des Kindes nach einem ganzheitlichen Ansatz erfassen helfen. Neben den kognitiven Fähigkeiten - ergänzt durch Motorik- und Gedächtnisprüfung - werden auch Kontakt- und Gruppenfähigkeit, Motivation und Arbeitsverhalten sowie Emotionalität beobachtet und mitbewertet. Informationen der Eltern, „subjektive Beurteilungskapazitäten“ des Lehrers und das standortspezifische Lernumfeld werden in die Beobachtung und Entscheidung miteinbezogen. Beobachtungsraster mit entsprechenden Kategorien und Auswertungshinweisen sollen *zielgerichtete und objektivierbare* Beobachtungen ermöglichen.

Die Informationen werden dabei in Stufen aus drei Quellen erstellt, die jeweils unterschiedliche Sichtweisen ermöglichen:

- a) das Elterngespräch soll den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit geben, **ihre** Meinung und ihr Wissen um das Kind bezüglich der bevorstehenden Einschulung mitzuteilen. *Wie schätzen sie ihr Kind ein? Welche Hinweise können sie uns geben?*
- b) im Kindergartenkontakt ergeben sich wichtige Informationen über das Lern- und Sozialverhalten sowie die Sprachkompetenz (Delfin 4) des Kindes im Individualfall.
- c) die Unterrichtsbeobachtung nach der Einschulung gibt wichtige Aufschlüsse über Förderbedarf und Möglichkeiten aus pädagogischer Sicht. Diese Beobachtung wird in den ersten Schulwochen in Kleingruppen durchgeführt. Dabei machen wir uns die Bandbreite der Stundentafel zunutze. Die Kinder haben in dieser Phase 3 Stunden Regelunterricht, in der 4. Stunde wird dann nach Vorankündigung immer eine Kleingruppe aus 4-5 Kindern an einem Unterrichtsspiel teilnehmen, das nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewertet wird.

Dieses Verfahren schließt nicht mit einem Urteil oder Endergebnis ab, sondern wir versuchen eine Art „*Startprofil*“ eines jeden Kindes zu erhalten, eine *Beschreibung des Ist-Zustandes vor und während der Einschulung aus verschiedener Sicht*. Diese Informationen verbleiben nach einer abschließenden Jahrgangskonferenz bei der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer.

Diese werden sicherlich darauf zurückgreifen und wertvolle Hinweise finden, wenn in den ersten Schulwochen die Kinder ihre ersten Eindrücke hinterlassen. Schaut man dann in dem einen oder anderen Fall nach, wird man unter Umständen feststellen, dass Sachverhalte von den Eltern oder dem Kindergarten genauso gesehen oder gar angekündigt wurden. Es ergeben sich auch neue Aspekte, über die z.B. ein Gespräch geführt werden müsste, wenn bei Elternsprechtagen oder Elterngesprächen etwas über die **Entwicklung** des Kindes in der Schule ausgesagt wird. Denn Entwicklung ist besser zu beschreiben, wenn man den Anfangszustand genau kennt.

Die Schule startet diesen Prozess durch eine Informationsveranstaltung vor der Anmeldung zu Beginn des der Einschulung vorangehenden Schuljahres. Bei dieser ersten Kontaktaufnahme zwischen Eltern und Schule werden das gesamte Verfahren sowie die wichtigen Parameter des Schulfähigkeitsprofils erläutert.

### **Sprachstandserhebung und „erstes Screening“**

Ab März 2007 sollen alle Vierjährigen in NRW den Sprachtest "Delfin4" (Diagnostik, **E**lternarbeit, **F**örderung der Sprachkompetenz in **N**ordrhein-Westfalen bei **4**-Jährigen) zur Sprachstandserhebung vor der Schule absolvieren.

Es handelt sich um ein zweistufiges Verfahren, mit dem auf spielerische Weise die Sprachkompetenz mit Hinsicht auf die Schulfähigkeit von Kindern zwei Jahre vor der Einschulung überprüft werden soll.

**Stufe 1** des Tests steht unter dem Oberthema „**Besuch im Zoo**“ und wird in Form eines dafür entwickelten Brettspiels durchgeführt. Dabei haben die Kinder verschiedene Aufgaben zu erfüllen, müssen frei erzählen sowie Fantasiewörter und –sätze nachsprechen.

Der Test dauert ca. 25 Minuten.

Kinder, bei denen die Beurteilung der Sprachfähigkeit hierbei noch unklar blieb, bei Stufe 1 fehlten oder die nicht den Kindergarten besuchen, werden in der **Stufe 2** bei einem Spiel mit dem Thema "**Besuch im Pfiffikus-Haus**" einzeln getestet. Sollten dann Defizite festgestellt werden, ist eine weitere Sprachförderung vorgesehen, die in der Regel in der Kindertagesstätte stattfindet

In der zweiten Novemberwoche werden die angemeldeten Kinder mit ihren Eltern zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.

Dabei führt die Schulleitung mit den Eltern eine Befragung durch, in der zunächst die Daten über evtl. Mehrsprachigkeit im Elternhaus ergründet wird. Danach folgt ein Elterngespräch nach dem Muster des Kieler Einschulungsverfahrens.

Die Eltern schildern ihre Sicht des Kindes zu den Bereichen

- Einstellung zur Schule,
- Kontaktaufnahme und Kontaktfähigkeit,
- Regeleinhaltung,
- Selbstständigkeit,
- Konzentrations- und Merkfähigkeit,
- Umgang mit Misserfolgen,
- Motorik.

Währenddessen werden die Kinder an 2 Stationen, die vom Lehrerkollegium gestaltet werden, beobachtet.

Grundlagen sind:

- ein spielerisches Gespräch zwischen Lehrer und Schüler, um bestimmte Sprachkompetenzen des Kindes zu erkennen
- angepasste Aufgaben zur Beurteilung der graphomotorischen Entwicklung, der Farb- und Mengenerkennung und der phonologischen Bewusstheit

Das Verfahren sowie alle Materialien werden ständig evaluiert und ggf. verbessert.

Eine weitere Möglichkeit zur Feststellung der sprachlichen Kompetenz der Kinder ist „**Delfin 5**“. Sollten sich bei der Anmeldung eines Kindes Anhaltspunkte ergeben, dass es die deutsche Sprache nicht hinreichend beherrscht (§36 Abs. 3 SchG) und das Kind bislang nicht am Delfin 4 Verfahren teilgenommen hat, dann kann die Schule den Sprachstand mit diesem Test ermitteln, der kompatibel zu „Delfin 4“ ist.

*Auszug aus § 36 Schulgesetz*

*“(2) Das Schulamt stellt zwei Jahre vor der Einschulung fest, ob die Sprachentwicklung der Kinder altersgemäß ist und ob sie die deutsche Sprache hinreichend beherrschen.*

*Ist dies nicht der Fall und wird ein Kind nicht in einer Tageseinrichtung für Kinder sprachlich gefördert, soll das Schulamt das Kind verpflichten, an einem vorschulischen Sprachförderkurs teilzunehmen. Hierdurch soll gewährleistet werden, dass jedes Kind vom Beginn des Schulbesuchs an dem Unterricht folgen und sich daran beteiligen kann. Die*

*Schulen sind verpflichtet, das Schulamt bei der Durchführung der Sprachstandsfeststellung zu unterstützen; hierbei ist auch eine Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und der Jugendhilfe anzustreben.  
(3) Bei der Anmeldung zur Grundschule stellt die Schule fest, ob die Kinder die deutsche Sprache hinreichend beherrschen, um im Unterricht mitarbeiten zu können. Die Schule soll Kinder ohne die erforderlichen Sprachkenntnisse zum Besuch eines vorschulischen Sprachförderkurses verpflichten, soweit sie nicht bereits in einer Tageseinrichtung für Kinder entsprechend gefördert werden. Absatz 2 Satz 3 gilt entsprechend."*

## **Zusammenarbeit Kindergarten – Schule**

Nach der Vorstellung der Kinder findet das erste Kontaktgespräch mit dem Kindergarten statt.

Die Ergebnisse des „Erst-Screenings“ werden, soweit sie Hinweise zu einem konkreten Förderbedarf ergeben, mitgeteilt und Förderangebote sowie Elternberatungen werden abgesprochen.

Vor den Osterferien beginnt dann die zweite Phase. Die Schulleitung und, falls bekannt, das zukünftige Jahrgangsteam besuchen die Kindergärten und führen nun Entwicklungsgespräche. Grundlage dieser Gespräche sind die Förderempfehlungen nach dem „Erst-Screening“, der bisherige Erfolg der Vorschularbeit sowie eine Beschreibung der Kinder nach dem Muster des Elterngesprächs (Einstellung zur Schule, Kontaktaufnahme, ...), diesmal aus dem Blickwinkel des „Gruppenkindes“.

Die Kinder stellen selbst ihre Vorschularbeiten vor, die Lehrkräfte erhalten Einblick in die Arbeitsmappen und führen ein zweites Screening durch. Schwerpunkte dieses Screenings sind: Gesprächs- und Sozialverhalten, Kontaktaufnahme, Graphomotorik, Mengenerfassung und Grobmotorik.

## **Vorschulische Sprachförderung**

Nach Abschluss der Sprachstandsfeststellung durch Delfin 4 wird für Kinder mit Förderbedarf eine vorschulische Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung angeboten.

---

## **2.2 Die „Flexible Schuleingangsphase“**

---

Wir wollen einen **gezielten Weg** gehen,

- der die **Bedingungen** des Erlasses erfüllt,
- der unsere **standortspezifischen Verhältnisse** berücksichtigt,
- der flexibel auf eventuelle **innere und äußere Veränderungen** reagieren lässt,
- der **Zeit zum Planen, Gestalten und Ändern** lässt (Evaluation)

## gezielt

Wir definieren klare Vorgaben, die auf dem Weg fortlaufend evaluiert werden.

## Weg

Wir beginnen nicht mit einer Umstellung oder dem neuen Konzept, **sondern wir starten einen Prozess.**

Die Komplexität dieses Prozesses mit unseren Vorüberlegungen, Planungen und Zielvorstellungen ist der Grafik im Anhang zu entnehmen.

## **Vorgaben und Zielbestimmung**

- Die Zielvorgabe der Schuleingangsphase ist, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern.
- Entscheidend ist es, dass alle SchülerInnen - ob im jahrgangsübergreifenden oder im jahrgangsbezogenen Unterricht - so gut wie möglich individuell und flexibel gefördert werden und die Lernziele der Schuleingangsphase in ein bis drei Jahren erreichen können.
- Planung und Gestaltung des Unterrichts sollen noch mehr als bisher auf die Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler und auf Gruppen von Schülerinnen und Schülern mit vergleichbaren Lernvoraussetzungen und Lernfortschritten ausgerichtet sein.
- Offene Unterrichtsformen mit Tages- und Wochenplänen sowie die Freiarbeit, das Werkstattlernen und das Stationenlernen unterstützen das Lernen in der Schuleingangsphase und die Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit nachhaltig und sollen den Erfahrungen entsprechend weiterentwickelt werden.
- Selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler, gemeinsame Lernprozesse in der Lerngruppe oder der Klasse und angeleitetes Lernen sollen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Dieses Verhältnis sowie notwendige inhaltliche und organisatorische Parameter sind zu bestimmen bzw. zu entwickeln.
- Wir haben in unserem Wegkonzept ausgehend von unserer schulspezifischen Ausgangslage sukzessive Schritte zur Bestimmung der Organisationsform für die Schuleingangsphase oder für die gesamte Grundschulzeit festgelegt. Dabei sollen die o.a. Ziele in einem Zeitraum von 2 – 3 Jahren in einem jahrgangsbezogenen Modell umgesetzt werden. Die fortschreitende Evaluation dieser Phase soll zu einer von der gesamten Schulgemeinde getragenen und auf

Erfahrungen basierten Entscheidung über das endgültige Organisationsmodell führen.

## Umsetzung

### Teambildung

- Vorrangiges Ziel ist die Teamentwicklung. Die Vergrößerung der Heterogenität in der Lerngruppe, die Anforderungen an differenzierte Diagnostik und Förderplanung lassen sich (nur) durch Teamarbeit bewältigen.
- Konkret sind wir von der Lerngruppen–Klassenlehrer–Zuordnung abgegangen und haben stattdessen den gesamten Jahrgang einem Lehrerteam zugeordnet.
- Zwei Lerngruppen eines Jahrgangs werden einem Team von zwei verantwortlichen Lehrkräften zugeordnet. Diese sind gemeinsam für die Unterrichtsplanung und -durchführung zuständig.
- Ein Team erteilt den Unterricht nach dem Prinzip der „Selbstversorgung“, das bedeutet: Die Lehrer werden in ihren studierten Fächern und gegebenenfalls in Fächern mit Unterrichtserfahrung vorrangig in der entsprechenden Jahrgangsstufe (Bildungseinheit) eingesetzt.
- Ein Team wechselt mit den Schülern in die neue Jahrgangsstufe.
- Ein Team besteht in der Regel aus zwei Lehrpersonen, die die Jahrgangsstufe gemeinsam betreuen; weitere Lehrpersonen können bei Bedarf hinzukommen.
- Damit Verständigungsprobleme nicht auftreten, muss ein vertikaler Informationsfluss zwischen den verschiedenen Jahrgangsstufen stattfinden.
- Die engen Terminabsprachen ermöglichen es uns kurzfristig, Vertretungssituationen beider Lerngruppen sinnvoll zu organisieren.

### Teamabsprachen

Gemeinsamer Fixpunkt der Teams sind wöchentliche Absprachen, in denen die Inhalte und Organisationsformen jeweils für den nächsten Zeitraum getroffen werden.

## Einbindung bewährter Verfahren

Wir starten nicht bei Null. Erfahrungen sollten konstruktiv eingebunden werden. Dazu gehörten vor allem das Einschulungsverfahren, welches in Anlehnung an das Kieler Einschulungsverfahren jährlich weiter entwickelt wurde, und das Modell zur differenzierten Förderung an unserer Schule.

- **Das Einschulungsverfahren**  
s. dort
- **Konzept zur differenzierten Förderung**  
s. dort
- **Einbeziehung aktiver Elternarbeit**  
s. dort
- **Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwächen**

Die individuelle Förderung von lese- und rechtschreibschwachen Kindern sowie die Möglichkeiten präventiven Handelns waren Schwerpunkte unserer pädagogischen Konferenzen in den Jahren 2001 und 2003. Das Handlungskonzept wird in der Schuleingangsphase als Richtlinie für Förderkonzepte und Maßnahmen herangezogen. Die Protokollbögen im Anhang geben einen Einblick in das Verfahren.

## Selbstgesteuertes und angeleitetes Lernen

Wichtige Aufgabe der Teams ist die ständige Bestimmung der Anteile selbst gesteuerten und angeleiteten Lernens. In den Teamsitzungen kann kurzschrittig festgelegt werden, welche Inhalte in welcher Form bearbeitet werden sollen und wie die Kontrolle erfolgen soll. Wochenpläne werden erarbeitet und Arbeitsmaterialien ausgewählt.

## Evaluation

Alle Erfahrungen, die während der Umsetzung der Ziele gemacht werden, sollen in den Teamsitzungen in den Prozess zurückgeführt werden (s. Qualitätssicherung).

In der Vergangenheit hat die Evaluation stetig zu Überarbeitungen der Differenzierungs- und Förderkonzepte geführt.

## Entscheidungsfindung zur Organisationsform

Zum Startzeitpunkt der Schuleingangsphase wurde sich für das jahrgangsbezogene Modell entschieden. Die konkrete Arbeit an den gesteckten Zielen sollte über mehrere Jahre die Möglichkeit geben, die Effektivität und die Qualität der neuen Gewichtung von selbstgesteuertem Lernen sowie jahrgangs- und klassenübergreifenden Phasen zu beurteilen.

Auf der Basis dieser Erfahrungen werden fundierte Entscheidungen über die Beibehaltung oder Änderung der Organisationsform getroffen werden.

## Organisation

### Stundenplan

- Mit Beginn der ersten Phase werden im Stundenplan sogenannte Teamstunden festgelegt. Wir starten mit einem Block von 3 Stunden an den Wochentagen Montag bis Donnerstag.
- In diesem Teamblock unterrichten die Jahrgangsteams entsprechend ihren wöchentlichen Planungen. Gerade in diesem Bereich sollen offene Unterrichtsformen und die Anteile selbst gesteuerten Lernens einfließen und erprobt werden, so sind übergreifende Planung sowohl fächerübergreifend, klassenübergreifend, als auch jahrgangsübergreifend möglich und es wird die geforderte Durchlässigkeit für Einzelschüler bis hin zu Schülergruppen vorbereitet, erprobt und ermöglicht. Dieser Block ist das Kernstück des differenzierten und übergreifenden Unterrichts.
- Jahrgangsbezogener Unterricht ist in jedem Fall notwendig im Fachbereich Englisch. Ebenfalls in den Fächern Religion und Sport sind besondere organisatorische Maßnahmen notwendig, um zum einen den konfessionellen Unterricht sicherzustellen, zum anderen besondere Vorgaben bei der Auslastung der Schwimmhalle und der Sportstätten zu beachten.

- Die Praxis wird zeigen, ob im Bereich des Teamblocks Konzessionen notwendig sein werden. Dies hängt unter anderem davon ab, inwieweit fachliche Inhalte dieser Fächer in übergreifende Themencluster einfließen können.

Montag - Donnerstag

Block in Teamplanung  
Schwerpunkte: Vermittlung von Fachinhalten  
Einführung und Etablierung offener  
Unterrichtsphasen

jahrgangs-  
bezogener Fach-  
unterricht

diff. Förderung  
z.B. extern

diff. Förderung  
z.B. extern

jahrgangs-  
bezogener Fach-  
unterricht

Freitag

jahrgangs-  
bezogener  
Fach-  
unterricht

## **3 Differenziertes Förderkonzept**

---

### **3.1 Allgemeiner Überblick**

---

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 findet eine Differenzierung des Förderunterrichts nach Leistungsgruppen statt. Während in Klasse 1 ein Schwerpunkt auf die Förderung von Wahrnehmung und Motorik (basale Fähigkeiten) gelegt wird, treten in Klasse 2 zunehmend fachspezifische Aspekte in den Vordergrund (Förderung der Lesekompetenz, Sicherheit im Zahlenverständnis und im Zahlenraum bis 100, Aufbau einer rechtschreiblichen Sicherheit, Erweiterung des Zahlenraumes, besondere Förderung der Sprach- und Rechtschreibkompetenz).

In der FLEX besteht eine Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Jahrgangsstufen. Das wird durch die Organisation des Unterrichts ermöglicht, da die ersten drei Unterrichtsstunden im Klassenverband stattfinden. Da in dieser Zeit auch der Förderunterricht durchgeführt wird, können die Kinder bei Bedarf im Förderunterricht der 1., 2. oder sogar der 3. Klasse gefördert werden.

Auch in den Jahrgangsstufen 3 und 4 findet eine Differenzierung nach Leistungsstufen statt. Die Kinder werden hauptsächlich in den Fächern Mathematik und Sprache differenziert in Gruppen gefördert. Die einzelnen Themen beziehen sich meist auf den zurzeit aktuellen Unterrichtsstoff. Defizite sollen aufgearbeitet werden und leistungsstarke Kinder erhalten die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung. Die Lehrpersonen, aber auch Lese- und Computermütter, arbeiten mit den Kindern an unterschiedlichen Materialien. Häufig werden entsprechende PC- Programme eingesetzt, aber auch Begleitmaterialien zu den Unterrichtswerken werden herangezogen. Zusätzlich benutzen die Kinder die große Vielfalt der Fördermaterialien, wie z.B. Klammerkarten, Rechenpyramiden, Rechtschreibkarteien usw. Es findet ein reger Informationsaustausch bezüglich des Leistungsstandes der Kinder und den aktuellen Unterrichtsthemen zwischen den Fachlehrern und den Lehrpersonen des Förderunterrichts statt.

Konzeptüberblick → s. Grafik im Anhang

### **3.2 Offener Unterricht**

---

Für den Begriff des Offenen Unterrichts gibt es keine genaue Definition. Eine erste mögliche Charakterisierung Offenen Unterrichts kann man aber erhalten, wenn man versucht, den zu beurteilenden Unterricht an seiner *Schülerorientierung* zu messen, d.h. seine Offenheit oder „Beweglichkeit“ mit der sonst üblichen Geschlossenheit bzw. „Starrheit“ des plan- bzw. lehrerorientierten Unterrichts zu vergleichen.“ (PESCHEL 1996)

Eine Öffnung von Unterricht kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen:

zeitlich (Bsp. keine Stundengrenzen)

methodisch (Bsp. freigestellte Sozialform)

inhaltlich (individuelle, emanzipatorische Inhalte, an denen vor allem das „Lernen lernen“ gelernt werden kann)

*Eine Unterrichtssituation ist um so offener je mehr Schüler Unterrichtsinhalte und Unterrichtsverlauf, Lernmethode, Lernzeit, Arbeits- und Sozialform, Lernort, Material und Darstellungsform selbst bestimmen bzw. weitgehend mitbestimmen können.*

Dies versuchen wir durch bestimmte Unterrichtskonzeptionen zu erreichen :

Aktuelle Formen von offenem Unterricht

	<b>Freie Arbeit</b>	<b>Wochenplan- unterricht</b>	<b>Projekt- unterricht</b>	<b>Werkstatt- unterricht</b>	<b>Stationenlernen</b>
<b>Konzeptschwer- punkt</b>	selbständiges, vorwiegend individuelles Lernen in einer vorbereiteten Umgebung	Selbstbestimmung bzgl. der zeitlichen Organisation der Aufgabenstellung	kooperatives, demokratisches Erfahrungslernen	Selbstgesteuertes Lernen durch Bedienen aus einem systematischen Lernangebot	mehrkanaliges, zielgleiches Lernen an vorgegebenen Angeboten zu einem Thema
<b>Voraus- setzungen</b>	vorbereitete Lernumgebung mit Arbeitsmaterialien	Wochenplan und entsprechende Bearbeitungsmaterialien	für alle bedeutendes Projektthema	Werkstattangebote, „Chefbetreuung“ (Betreuung und Kontrolle durch Kinder)	verschiedene Stationen zum Lernthema
<b>Schüler-/ Lehrerkontrolle</b>	Das Kind soll mittels der von der Lehrerin ausgewählten Arbeitsmittel Hilfe zur individuellen Selbsthilfe bekommen	Die Lehrerin führt die Kinder mittels differenzierter Vorgaben zum gemeinsamen Ziel	Die Lehrerin versucht das Erfahrungslernen der Schüler durch Verantwortungsbewusstes Zurücktreten in eine „gleichberechtigte Rolle“ unterrichtlich vorzuplanen	Die Lehrerin organisiert das selbstgesteuerte Lernen der Schüler durch ein „Überangebot“ an Lernmöglichkeiten sowie Kompetenzdelegation (Chefs), Prinzip minimaler Hilfe, Höchstform „qualifiziertes Nichtstun“ der Lehrerin	Die Lehrerin bereitet mehrkanalige, ganzheitliche Lernangebote für den Schüler vor, der diese dann selbständig „durchläuft“
<b>Material</b>	begrenzte Anzahl ansprechender	meist stoffplan- oder	Materialorganisation (Informations-	begrenzt, systematisch strukturiertes	begrenzt, themen- und zielgebundenes,

	der, zielorientierter, handlungsauffordernder Arbeitsmittel, mit denen ohne Lehrerhilfe gearbeitet werden kann, Ergänzung evtl. durch offenere Materialien	themenbezogene Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien (Lehrbücher, Arbeitsblätter, Freiarbeitsmaterialien, Projektmaterial etc.)	träger, Alltagsmaterial) erfolgt durch die Projektgruppe, bei projektorientiertem Unterricht evtl. zusätzliche Bereitstellung durch die Lehrerin	Überangebot an anregenden, handlungsorientierten, mehrere Fächer und Sozialformen berücksichtigenden Angeboten, auch durch „Lehrangebote“ergänzt	handlungsorientiertes, mehrkanaliges, ganzheitliches Lernen erlaubendes Angebot an festen Stationen zugewiesenem Arbeitsmaterialien
--	--	---	--	--	---

### ***3.3 Motorische Förderung – bewegte Schule***

Grundlegende Lernprozesse können durch Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen in Gang gesetzt und erweitert werden. Daher sollte in der Schule den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, vielfältige Erfahrungen in diesen Bereichen zu sammeln. Denn der Lernerfolg kann optimiert werden, wenn beide Hirnhälften – also sowohl die eher rational-sprachlich orientierte linke wie auch die verstärkt ganzheitlich-emotional und körperorientierte rechte Gehirnhälfte – gleichzeitig aktiviert werden.

Dazu ist im alltäglichen Unterricht Bewegung, die mit kognitiven Lernprozessen verknüpft wird, ein wichtiges Unterrichtsprinzip, denn je mehr Sinne angesprochen werden, desto besser können Informationen aufgenommen, verarbeitet und gespeichert werden. Gleichzeitig kann durch diesen ganzheitlichen Lernansatz eine entspannte und anregende Lernatmosphäre geschaffen werden. In dieser können die Schülerinnen und Schüler erworbenes Wissen besser vernetzen und sie werden nicht nur in ihren intellektuellen Fähigkeiten gefördert, sondern der Unterricht wird auch ihren leiblichen und emotionalen Bedürfnissen gerecht.

- Umgesetzt wird dies in den Unterrichtsstunden beispielsweise durch Sequenzen, in denen die Kinder die unterschiedlichsten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv-handelnd erwerben können (durch darstellendes Spiel, die Darstellung von Buchstaben, Zahlen und Begriffen in der Bewegung, Arbeitsformen, die ein Auflösen der festen Sitzordnung herausfordern etc.). Auch Bewegungslieder und –spiele sowie Entspannungsübungen fördern das ganzheitliche Lernen.
- Eine spezielle Förderung im feinmotorischen Bereich findet in einer Graphomotorik-AG statt, in der Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen die

- Griff- und Haltetechniken im Umgang mit dem Stift durch verschiedene Zeichen-, Mal- und Schreibübungen und –spiele verbessern.
- Der Sportunterricht wird in allen Jahrgangsstufen im Umfang von drei Unterrichtsstunden erteilt (Klasse 4: 2 Stunden Schwimmen).
  - Der Pausensport trägt zu einer entspannten und konfliktfreien Pausenatmosphäre bei und ermöglicht den Kindern zusätzliche Bewegungserfahrungen. Zwei Großgeräte fördern verschiedene Kletteraktivitäten. Die Wiese für Ball-, Lauf- und Raufspiele und der restliche Schulhof für Hüpfspiele, Pedalos, Roller, Stelzenlauf, Seilspringen etc. haben sich als sinnvoll erwiesen. Sämtliche Geräte werden in einem extra hergerichteten Raum gelagert. Die Geräteausgabe wird in Absprache mit den aufsichtsführenden LehrerInnen von Kindern der Klasse 4 (ggf. Klasse 3) durchgeführt. An Tagen, an denen die Witterung eine Nutzung der Wiesenfläche nicht zulässt, haben in der 1. großen Pause bis zu 30 Kinder einer Jahrgangsstufe die Möglichkeit, unter Aufsicht einer Lehrperson in der Turnhalle sportlich aktiv zu werden.
  - In Zusammenarbeit mit dem TV Eschweiler über Feld gibt es ein Angebot zusätzlicher Sportgruppen (Talentsichtung), die von SchülerInnen aller Leistungsstufen freiwillig besucht werden können.
  - Jährlich finden Bundesjugendspiele statt, die i.d.R. mit einem Sportfest verknüpft sind.
  - Unsere Schule beteiligt sich regelmäßig an verschiedenen Sportwettkämpfen in den Bereichen Leichtathletik, Schwimmen und Basketball.

### ***3.4 Schwerpunkt Leseförderung***

---

Mehrere Einrichtungen unserer Schule unterstützen in besonderer Weise die Leseförderung:

- ⇒ die Schülerbücherei
- ⇒ das „Lesestübchen“
- ⇒ die Lesemütter
- ⇒ das „Ohrenkino“

#### **Die Schülerbücherei**

befindet sich im Obergeschoss. Jede Klasse hat feste Büchereizeiten während der Woche. In dieser Zeit können die Schüler in die Bücherei gehen und auf ein wohl sortiertes Sortiment zurückgreifen. Ausleihe und Abgabe der Bücher werden durch eine Computeranlage registriert.

#### **Das „Lesestübchen“**

befindet sich im Anbau gegenüber dem Speisesaal. Täglich dürfen 10 Kinder während der großen Pausen ins Lesestübchen. Dort kann in einer ruhigen

Atmosphäre unter Anleitung und Aufsicht von Viertklässlern „geschmökert“ werden. Während der Unterrichtszeit steht das „Lesestübchen“ den Klassen und Fördergruppen zu Lesestunden oder besonderen lesefördernden Aktionen zur Verfügung.

### **Das „Ohrenkino“**

Bücher attraktiver zu machen und zum Lesen zu motivieren, ist das Ziel des „Ohrenkinos“. Hier können sich alle Kinder ein ausgewähltes Buch vorlesen lassen. Alle 6 Wochen sucht deshalb jede Lehrkraft ein Vorlesebuch aus. Das Titelblatt des Buches seiner Wahl wird eingescannt und farbig gedruckt an einer Tafel im unteren Flur ausgehängt. In der großen Pause vor dem Ohrenkino kann sich jedes Kind aus diesem Angebot seinen Favoriten auswählen und eine entsprechende Eintrittskarte ziehen, die ihm die Möglichkeit gibt, seinen Wunschtitel zu hören.

## **4 Schulspezifische pädagogische Arbeitsfelder**

---

### ***4.1 Englisch in der Grundschule***

---

In einem zusammenwachsenden Europa ist die Lebenswirklichkeit und die Zukunft von Kindern international. Sie ist geprägt von unterschiedlichen Sprachen und Kulturen. Fremdsprachen begegnen Kindern beim Fernsehen, in der Werbung, im Urlaub, im Kontakt mit ausländischen Mitschülern und bei vielen anderen Gelegenheiten. Deshalb ist es notwendig, bei Kindern Verständnis für ihre internationale Lebenswirklichkeit zu wecken und ihr Interesse an anderen Sprachen und Kulturen zu fördern.

Seit dem 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2008/2009 wird Englisch schon mit 2 Wochenstunden in Klasse 1 unterrichtet. Unser Unterricht stützt sich auf das Lehrwerk „Playway“. Die Kinder lernen auf spielerische Weise ein englisches Basisvokabular kennen und erlangen eine wachsende Motivation und Fähigkeit, sich in der englischen Sprache auszudrücken. Somit wird das Gefühl für eine andere Sprache früh entwickelt und ist gleichzeitig eine Hinführung/Vorbereitung auf den Englischunterricht in Klasse 3 und 4.. Das Lehrwerk „Playway“ ist auch hier Grundlage des Unterrichts und wird durch zusätzliche Lieder, Spiele oder andere Unterrichtsmaterialien von den Lehrkräften ergänzt. Die Themen im Englischunterricht beziehen sich z. B. auf die Jahreszeiten, auf Feste oder auch auf aktuelle Interessengebiete der Kinder. Fächerübergreifender Unterricht und die Teamarbeit mit anderen Kollegen kommen bei dieser Arbeitsform nicht zu kurz.

Das Schulministerium NRW formuliert Aufgaben und Ziele des Englischunterrichts auf seiner Homepage folgendermaßen:

*„Der Englischunterricht zielt zum einen auf den Erwerb grundlegender elementarer sprachlicher Mittel sowie konkreter kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in lebensnahen Situationen erproben und festigen können. Auf diesem verlässlichen Sockel sprachlicher Kompetenzen setzen die weiterführenden Schulen mit ihrem Englischunterricht ab Klasse 5 auf und bieten in der Folge weitere Sprachen an.*

*Zum Anderen ist die englische Sprache für die Schülerinnen und Schüler ein „Modell“ für das Sprachenlernen insgesamt. Auf diese Weise wird die Basis für das lebensbegleitende Sprachenlernen gelegt und die Chance zur Mehrsprachigkeit gegeben. Um diese Aufgaben zu erfüllen, gelten die folgenden Leitziele:*

- die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen und an fremden Lebenswelten*
- der Erwerb, die Erprobung und die Festigung elementarer sprachlicher Mittel des Englischen*
- die Bewältigung von einfachen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache*
- der Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sowie wirkungsvollen Strategien des Sprachenlernens*

*Der Aufbau sprachlicher Kompetenz beginnt mit der Entwicklung der rezeptiven Fertigkeiten (Hör- bzw. Hör-/Sehverstehen und zunehmend auch Leseverstehen). Daneben hat das Sprechen von Anfang an einen hohen Stellenwert. Für die Entwicklung der produktiven Fertigkeiten brauchen die Schülerinnen und Schüler genügend Anlässe und Raum, in und mit der Sprache zu handeln. Schülerinnen und Schüler erfahren somit schon während des Lernprozesses, dass sie sinnvoll sprachlich handeln und sich auf Englisch wirkungsvoll verständigen können. Bei der Sprachverwendung geht es um Themen aus der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern und um solche, die für sie bedeutsam sind.*

*Der Englischunterricht in den fünften Klassen der weiterführenden Schulen greift die Kompetenzen auf, die die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule erworben haben und entwickelt sie weiter.“*

Diesen Aufgaben und Zielen wollen auch wir uns durch einen qualitativ hochwertigen Englischunterricht stellen.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Angebot die natürliche Begabung von Kindern sowie Freude und Motivation für das Sprachenlernen fördern und erhalten können. Außerdem wünschen wir uns, dass sich die Kinder künftig auch mit ihrer eigenen Sprache intensiver beschäftigen.

## **4.2 Konfliktlösungsstrategien**

---

Die Erziehung zum gewaltfreien Miteinander sowie die Befähigung zu verträglichen Konfliktlösungen war besonderes Thema einer Schulkonferenz im April 1999.

Konkret wurden dort einstimmig 2 Punkte ins Schulprogramm aufgenommen, die als Richtschnur und Handlungsbeispiel allen am Schulleben Beteiligten Hilfe in diesem Erziehungsprozess sein können :

➤ **Die Schulvereinbarung**

➤ **Das Streitschlichtermodell**

Angeregt durch eine Vorgabe des „Weißen Ringes“, bzw. des kriminalpräventiven Rates entstand in Arbeitsgruppen der Lehrerkonferenz und der Schulpflegschaft eine **Schulvereinbarung** als Vertragswerk zwischen Kindern, Eltern und Lehrern.

Die Schulkonferenz entschied, das ursprünglich nur für die Kinder formulierte Regularium um Textpassagen zum Lehrer- und Elternverhalten zu erweitern.

Eltern und Lehrer unterzeichnen dieses Vertragswerk bei der Einschulung eines Kindes. Danach wird mit den Kindern im Laufe des ersten Schuljahres das Regelwerk besprochen und im Unterricht erarbeitet. Am Ende des ersten Schuljahres, spätestens zu Beginn des zweiten Schuljahres, wird dann auch der persönliche Vertrag zwischen dem Kind und der Schule geschlossen.

Da die teilweise längeren Busfahrten ein besonderes Potential an Konflikten bergen, wurden in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen, einem Sprecher der Fahrer und der Schule eine Vereinbarung mit klaren Richtlinien für das Verhalten während des Bustransportes erarbeitet und den Fahrschülern in mehreren Veranstaltungen erläutert. Diese Vereinbarung wurde ebenfalls an alle Eltern der Fahrschüler mit der Bitte um besondere Beachtung weitergeleitet, da die Sicherheit der Kinder hier höchste Priorität hat und keine unmittelbare Aufsicht während des Bustransportes gegeben ist.

Erfreulicherweise hat sich seit 1996 für den Anfang des Schuljahres bis zu den Herbstferien eine freiwillige Busbegleitung durch Eltern konstituiert, die durch Präsenz, Beobachtung und freundlichen Rat gerade den neueingeschulten Kindern Hilfestellung beim Erlernen richtiger Verhaltensweisen im Schülerbus geben will.

## **Die Streitschlichtung**

Unter Streitschlichtung verstehen wir die Vermittlung zwischen Konfliktparteien durch unparteiische Dritte. Bei der Schlichtung kann eine Konfliktlösung nicht diktiert werden, vielmehr soll den Konfliktparteien geholfen werden, sich auf eine Lösung zu einigen. Schlichtung kann das Schulklima verbessern, Lehrkräfte von Alltagskonflikten entlasten und Kinder durch Training und Anwendung der Schlichtung in ihren sozialen Kompetenzen stärken und ihnen den Umgang mit Gleichaltrigen erleichtern.

Die **Friedensbrücke** ist ein in der Schlichtung zentrales Symbol. Sie überbrückt den durch Streit entstandenen Graben, muss aber von den Streitenden mit Hilfe der Schlichter selbst gebaut werden. Die Schlichter vertreten und begleiten das Einhaltung und Regeln der Schlichtungsschritte, während die Streitenden für ihren Konflikt und seine Lösung verantwortlich bleiben.

Unsere Friedensbrücke ist durch Wandmarkierungen im oberen Flur eingerichtet, wo ohne Störung von außen der Schlichtungsprozess stattfinden kann.

Das Schlichtungsverfahren wird ab der 3. Klasse im Religionsunterricht oder fächerübergreifend mit allen Schülern erarbeitet. Anschließend werden auf freiwilliger Basis „Schlichterpaare“ gebildet, die in den großen Pausen und auf Anforderung ihre Schlichtungsaufgabe wahrnehmen. Konflikte zwischen mehr als zwei Konfliktparteien, gravierende oder dauerhafte Konflikte und Konflikte zwischen nicht schlichtungswilligen Parteien sollten von vornherein mit Hilfe einer Lehrkraft zu einem besonderen Termin durchgeführt werden.

## **Schulvereinbarung**

### ***Erklärung der Eltern***

*Wir wollen unser Kind in seinem Lernbemühen unterstützen, dabei seine Fähigkeiten beachten. Wir wollen für Kleidung, Nahrung, Lernmaterial und eine häusliche Lernumgebung Sorge tragen und damit für unser Kind gute Lernvoraussetzungen schaffen. Wir übernehmen die Verantwortung für die regelmäßige und pünktliche Teilnahme am Unterricht und nutzen die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und der Schulleitung im Rahmen der Schulmitwirkung sowie persönlicher Beratungsgespräche.*

### ***Erklärung des Lehrerkollegiums***

*Wir wollen durch einen sorgfältig geplanten Unterricht jeden Schüler fördern und ermutigen, dabei die individuellen Stärken und Schwächen des Kindes berücksichtigen. Unser pädagogisches Handeln soll gerecht, unparteiisch und konsequent sein. Zusammenarbeit mit den Eltern und Beratung sind für uns wichtige Elemente für schulischen Erfolg. Dabei ist der hilfsbereite, freundliche und rücksichtsvolle Umgang miteinander selbstverständlich.*

### **Erklärung des Kindes**

*In unserer Schule möchte ich mit anderen Kindern lernen und spielen. Damit sich alle wohl fühlen können, gehe ich hilfsbereit, freundlich und rücksichtsvoll mit Mitschülern und Erwachsenen um.*

Beim Arbeiten und Spielen halte ich mich an folgende Regeln:

#### **Verhalten im Unterricht:**

- ⇒ *Im Unterricht verhalte ich mich so, dass meine Mitschüler/innen nicht beim Arbeiten gestört werden. Ich laufe nicht herum, rede nicht dazwischen und belästige andere nicht.*
- ⇒ *Ich achte darauf, dass meine Schulsachen vollständig und in ordentlichem Zustand sind.*
- ⇒ *Morgens und nach der Pause komme ich pünktlich in die Klasse.*
- ⇒ *Ich bemühe mich, dem Unterricht zu folgen und, so gut ich kann, zu lernen.*

#### **Verhalten gegenüber Mitschülern und Erwachsenen**

- ⇒ *Ich störe niemanden beim Spiel.*
- ⇒ *Ich tue niemandem weh (zum Beispiel durch Treten, Hauen, Kneifen...).*
- ⇒ *Ich spucke nicht.*
- ⇒ *Ich lasse andere mitmachen.*
- ⇒ *Ich erpresse niemanden.*
- ⇒ *Ich beleidige niemanden mit Worten oder Handzeichen.*
- ⇒ *Arbeits- oder Spielsachen anderer Kinder nehme ich nicht weg, ich verstecke sie nicht und mache sie nicht kaputt.*
- ⇒ *Im Schulgebäude und in den Klassenräumen schreie ich nicht.*

#### **Schuleigentum**

- ⇒ *Ich beschmiere keine Türen und Wände oder mache sie kaputt.*
- ⇒ *Ich bespucke nichts.*
- ⇒ *Die Toiletten sind keine Spiel- oder Aufenthaltsräume. Beim Benutzen der Toiletten achte ich auf Sauberkeit .*
- ⇒ *Abfälle und Papiere werfe ich in die entsprechenden Eimer.*
- ⇒ *Ich breche keine Pflanzen und Bäume ab oder reiße sie aus.*
- ⇒ *Was ich zerstöre oder beschädige, muss ich ersetzen oder bezahlen.*

#### **Allgemeine Schulbestimmungen**

- ⇒ *Ich verlasse das Schulgelände während der Unterrichtszeit nur mit besonderem Auftrag.*
- ⇒ *Waffen, Feuerzeuge, Streichhölzer und Zigaretten darf ich nicht mitbringen.*

*Mit unseren Unterschriften verpflichten wir uns, entsprechend diesem Vertrag zu handeln. Bei Verstößen ist dieser Vertrag Grundlage von Gesprächen und erzieherischen Maßnahmen.*

## Regeln für Fahrschüler

### Während der Busfahrt

- ⇒ Wenn Sitzplätze frei sind, setzen wir uns sofort hin.
- ⇒ Es werden keine Plätze freigehalten.
- ⇒ Wer keinen Sitzplatz hat, hält sich fest.
- ⇒ Erst wenn der Bus hält, gehen wir ohne zu drängeln und zu schubsen zur Tür.
- ⇒ Den Schulranzen stellen wir so, dass kein anderer behindert und vor allem kein Sitzplatz weggenommen wird.
- ⇒ Getränke und Speisen werden nicht im Bus verzehrt.
- ⇒ Während der Bus fährt, bleiben wir auf unseren Plätzen sitzen und turnen nicht herum.

**Es ist verboten, die Füße auf die Sitzfläche zu legen und die Buseinrichtung vorsätzlich zu verschmutzen.**

**Niemand hat ein Anrecht auf einen bestimmten Sitzplatz, es sei denn, er wird ihm vom Fahrer oder den Aufsichtspersonen zugewiesen.**

**Den Anordnungen des Fahrers, bzw. der Aufsichtspersonen ist sofort Folge zu leisten.**

Wer

- ⇒ gegen die fett hervorgehobenen Regeln verstößt ,
  - ⇒ sich gegen Fahr- oder Begleitpersonal bewusst provozierend oder beleidigend verhält oder
  - ⇒ andere Fahrgäste gefährdet oder verletzt
- wird umgehend dem Schulträger gemeldet.

### **GRUNDSÄTZE**

Alle Beteiligten, Schüler, Buspersonal und Eltern wollen, dass der Schülertransport sicher und ohne Störungen stattfinden kann. Die genannten Regeln setzen hierfür den erforderlichen Rahmen fest. Für die Einhaltung der Regeln und ihre Kontrolle werden folgende Vereinbarungen getroffen :

Alle Beteiligten werden über diese Regeln informiert.

Jedes Kind achtet auf sich, dass es selbst die Regeln einhält. Wir wollen keine „Petzer“ erziehen. Buspersonal, Begleiter, Lehrer und Eltern haben die Aufgabe, auf die Einhaltung der Regeln in sachlicher Form hinzuweisen.

Schüler, die durch vorsätzliche Regelverstöße und uneinsichtiges Verhalten auffallen, werden von den Fahrern bzw. der Busaufsicht aufgefordert ihren Namen zu nennen und dann dem Schulträger oder der Schulleitung gemeldet.

Vorfälle besonderer Art und Schwere sollen die Kinder zunächst ihren Eltern mitteilen, die sich direkt an die Verursacher oder den Schulträger bzw. die Schulleitung wenden können. Diese entscheiden dann über weiteres Vorgehen und eventuelle erzieherische Maßnahmen.

### **Erzieherische Maßnahmen**

Nach Meldung von Schülern durch Buspersonal, Busaufsicht oder nach Rücksprache mit Eltern werden die Betroffenen zum Vorfall gehört. Je nach Art und Häufigkeit von Regelverstößen können folgende erzieherische Maßnahmen ausgesprochen werden:

#### **Maßnahmen der Schule**

*Ermahnung*

*Mitteilung an die Erziehungsberechtigten*

*Schriftliche Ausarbeitung der Regeln*

*Mitteilung an den Schulträger zum weiteren Vorgehen*

#### **Maßnahmen des Schulträgers**

*Mitteilung an die Schule ( Informationsaustausch )*

*Mitteilung an die Erziehungsberechtigung mit dem Hinweis auf einen möglichen*

*Ausschluss vom Schülertransport*

*Nach wiederholter Abmahnung durch die Gemeinde wird das Verfahren eines (zeitweiligen) Ausschlusses vom Schülertransport eingeleitet.*

## **4.3 Arbeitsgemeinschaften**

---

### **Die Theater-AG**

Unsere Theater-AG wird ganzjährig von 2 Kolleginnen geleitet und besteht jedes Jahr aus 40 - 50 Kindern der 3. und 4. Schuljahre. Die große Zahl der Mitwirkenden erfordert immer wieder eine umfassende Bearbeitung der Spielstücke, um allen Mitspielern entsprechend ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten eine Rolle "auf den Leib zu schreiben".

Die Aufführungen finden 2-3 Wochen vor Weihnachten in der Neffeltalhalle Nörvenich statt, die uns freundlicherweise vom Schulträger zur Verfügung gestellt wird und deren ca. 420 Sitzplätze an allen 4 Spielterminen restlos besetzt sind.

In diese Theaterprojekte ist unsere ganze Schulgemeinde eingebunden. In erster Linie die Akteure, die im Mai mit dem Rollenstudium beginnen und ab August/September mit den Proben. Die Kostüme werden von den Müttern geschneidert, während eine Gruppe von ca. 12 Eltern und mittlerweile auch "Ehemaligen" in wochenlanger Arbeit die aufwendigen Kulissen gestaltet. In Zusammenarbeit mit einer benachbarten Grundschule können wir unsere Akteure mit drahtlosen Mikroanlagen ausstatten, sonst wäre eine Beschallung der großen Zuschauerzahl nicht möglich. Die Organisation des Ablaufs wird vom ganzen Kollegium geplant und begleitet.

### **Unsere Schülerzeitung „Die Flüstertüte“**

Die "Flüstertüte" ist nicht einfach eine Schülerzeitung, sondern hat von ihrer Konzeption her eine eigene Entstehungsgeschichte.

In dieser Arbeitsgemeinschaft arbeiten jedes Jahr SchülerInnen der Jahrgänge 3 und 4, die im sprachlichen Bereich meist gute und sehr gute Leistungen erbringen. Dieses Förderprojekt weckt neue Schreibmotivationen, bietet hinreichend Schreibansätze und ermöglicht Förderung im Bereich Rechtschreibung und Zeichensetzung. Die Kinder sollten selbständig beobachten, ausprobieren, entdecken und das Erarbeitete schriftlich fixieren. Die Idee, diese Arbeit der ganzen "Schulfamilie" zugänglich zu machen, führte zur Schülerzeitung.

Bei der Frage nach der Darbietungsform, handgeschrieben oder gedruckt, war von entscheidender Bedeutung, dass an unserer Schule die neue Technologie vorhanden ist und bereits in anderen Bereichen des Förderunterrichts genutzt wird. Wir haben uns entschieden, die Möglichkeiten der modernen Textverarbeitung zu nutzen, um den Lesern ein Schriftbild und Layout zu bieten, das das Lesen erleichtert ( große Typensätze ), und ähnliche visuelle Reize bietet, wie z.B. professionelle Zeitschriften für Kinder.

Für den Namen der Zeitung entwarf die Gruppe einen Wettbewerb, in dem sie alle Schüler aufforderte, sich einmal Gedanken über einen passenden Namen für eine Schülerzeitung zu machen. Die Resonanz war erstaunlich, so dass binnen kurzer Zeit der Name "Flüstertüte" geboren war und mit einem kleinen Buchpräsent belohnt werden konnte. Mit der Bekanntgabe des Namens wuchs auch die Nachfrage der Kinder nach der ersten Ausgabe. Die Reaktion las, schrieb, entwarf unermüdlich. Texteingabe, Schriftauswahl, Text- und Seitenformatierung sowie das Einbinden und Platzieren gescannter Bilder

werden von dem "Schreibbüro" und den "Setzern" völlig selbständig ausgeführt. Gefördert werden dabei: kreatives Gestalten, Fehlersuche in Texten und redaktionelles Arbeiten (Zusammenstellung der Zeitung, Themenauswahl und Platzierung). Zur Steigerung der Lesemotivation werden Wettbewerbe mit Fragen erstellt, die nur durch sinnerfassendes Lesen zu lösen sind. Die Kreativität wird durch einen Ausmalwettbewerb angeregt, der aus der Flüstertüte eine "bunte Zeitschrift" macht. Die Vervielfältigung geschieht in einer Auflage von 100 Stück bei einem durchschnittlichen Umfang von 40-50 Seiten.. Dafür konnten wir im Laufe der Zeit einen großen Autoteilehersteller, den Schulträger sowie engagierte Eltern als Sponsor gewinnen.

Erfolgreich zeigte sich die Gruppe beim Schülerzeitungswettbewerb der Sparkassen mit einem 1. Platz auf lokaler Ebene sowie regelmäßigen zweiten Platzierungen.

### **Garten – AG**

Die Schüler erfahren den richtigen Umgang mit spezifischen Gartengeräten. Dabei werden Beete und Anpflanzungen im jahreszeitlichen Zyklus bestellt, gepflegt und abgeerntet. Die Kinder lernen darüber hinaus ein natürliches Düngeverfahren (Sammeln und Kompostieren von biologischen Abfällen) kennen und im Rahmen der Wiederverwendbarkeit als sinnvoll erachten. Das Gartenjahr wird Ende November mit dem beliebten Reibekuchenessen abgeschlossen.

## **5 Qualitätssicherung**

---

### **5.1 Extern ( VERA )**

---

- Die Auswertung von Parallelarbeiten und neuerdings der Vergleichsarbeiten in Klasse 3 gibt Rückschlüsse über das Erreichen von Zielen. Sie sichern oder verbessern damit Qualitätsstandards. Diese setzt sich die Schule im Rahmen der erarbeiteten Arbeits- bzw. Standortpläne selbst, oder sie werden durch die Setzung von verbindlichen Anforderungen oder landesweiten Schnittwerten vorgegeben.
- Die verstärkte Teamarbeit wird dazu führen, dass über die Erfahrungen aus den Parallelarbeiten hinaus Lernzielkontrollen und Lernfortschrittsbeurteilungen miteinander geplant, abgesprochen und gemeinsam ausgewertet werden.
- Das Ergebnis der Lernstandserhebung wurde seit Anfang November 2007 in mehreren pädagogischen Konferenzen aufgegriffen. Zunächst wurde die Auswertung mit den Vereinbarungen und dem Fortbildungskonzept des vorangegangenen Jahres abgeglichen und evaluiert. Der Schwerpunkt der letztjährigen Arbeit war und bleibt sicherlich in Zukunft die Leseförderung. Das Ergebnis der Schule im Vergleich zum Land zeigt deutliche eine Steigerung der Kompetenzstufen 5 und 6. Selbst bei vorsichtiger Betrachtung ist eine Verbesserung und damit eine erfolgreiche Umsetzung unserer bisherigen Maßnahmen zur Leseförderung sichtbar. Die Lehrerkonferenz hat beschlossen, diese Maßnahmen (Lesestübchen, Ohrenkino, spezielle Förderung des sinnerfassenden Lesens, Einsatz von Lesemüttern) weiterzuführen.

### **5.2 Leistungskonzept**

---

Gerade der Anspruch der individuellen Förderung erfordert eine ständige Diskussion der Bewertung von Leistungen und der Festlegung von Kompetenzerwartungen. Ausgangspunkt und Grundlage sind die Richtlinien der jeweiligen Fachbereiche. In Fach- und Zeugniskonferenzen wird diese Thematik immer wieder aufgegriffen sowie Arbeitspläne und Bewertungsmaßstäbe diskutiert. Die individuelle Leistungsbewertung zeigt sich dann u.a. in den differenziert ausformuliert und kategorisierten Zeugnissen und der ausformulierten Übergangsempfehlung. Der Leistungsüberprüfung wird in der GGS Albertus Magnus ein sinnvoller Platz zugewiesen. Wir sind deshalb bestrebt, die Kinder an einen „produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit heranzuführen“. Das bedeutet, regelmäßige Lernkontrollen in den Unterricht einzuplanen und sie durch Aufgaben aus unterschiedlichen Anforderungsbereichen so zu gestalten, dass sie jedem Kind Erfolge auf seinem persönlichen Niveau ermöglichen, aber auch Rückschlüsse auf die sich anschließende Förderung geben. So kann die

persönliche Leistungsfähigkeit weiterentwickelt und die Leistungsmotivation gesteigert werden. Die in den einzelnen Jahrgangsstufen durchgeführten Lernkontrollen sind auf unsere Unterrichtswerke, den jeweiligen Lernstoff und die verschiedenen Leistungsgruppen innerhalb der Klassen abgestimmt. Die Auswertung erfolgt anhand differenziert gestalteter Auswertungsbögen. Sie bilden die Grundlage für die differenzierte Gestaltung der Aufgaben (z.B. in Wochenplänen). Außerdem helfen sie, Förderpläne sinnvoll zu gestalten bzw. den Förderunterricht in kleinen Lerngruppen effektiver werden zu lassen. Durchgeführt werden regelmäßige Lese- und Stolperwörtertests zum Lese- und Textverständnis, da dies die wichtigste Schlüsselkompetenz für das Lernen in Schule und Beruf ist. Aufgrund des parallel liegenden Blockunterrichts in den einzelnen Jahrgangsstufen besteht zudem die Möglichkeit, Kinder mit fortgeschrittenem Wissen oder solche mit erhöhtem Förderbedarf in einzelnen Fachbereichen in die nächst höhere oder eine darunter liegende Lerngruppe zu schicken. Dadurch können die Kinder zusätzlich gefördert oder Defizite abgebaut werden. Durch diese Verfahrensweise setzen wir die aktuellen Lehrpläne um, die die Erfahrung einräumt, „dass Anstrengung sich lohnt und zu besseren Leistungen führt“.

Damit ein erfolgreiches Arbeiten in der Schule gewährleistet ist, müssen die Leistungen in der Schule den Kompetenzerwartungen der einzelnen Fächer entsprechen.

### **5.3 Kompetenzerwartungen**

---

In den Lehrplänen NRWs sind die Anforderungen für das Lernen in der Grundschule festgelegt. Diese Anforderungen dienen dazu, die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler nach entsprechender Förderung zu überprüfen. Durch einen differenzierten Unterricht und eine entsprechende individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes werden für die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen für das weitere Lernen vermittelt.

Die Kompetenzerwartungen wurden für alle Fächer festgelegt. Dabei sind die Erwartungen, die bis zum Ende der Schuleingangsphase erfüllt sein sollten eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Weiterlernen in den Klassen 3 und 4. Schülerinnen und Schüler, bei denen abzusehen ist, dass sie diese Kompetenzerwartungen nicht erfüllen können, werden in besonderem Maße in ihrer Lernentwicklung gefördert. Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte, diese Kinder möglichst nah an die Kompetenzen heranzuführen. Gleichzeitig wird lernstärkeren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, diese zu überschreiten.

Die Beschreibung der erworbenen Kompetenzen am Ende der Klasse 4 vermittelt den weiterführenden Schulen eine Grundlage für ihre weitere Arbeit. Sie bildet die Basis für eine produktive Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen. (vgl. LP NRW, S. 15)

## **5.4 Beratungskonzept**

---

Die Erziehungsfunktion von Schule nimmt in unserer Gesellschaft stetig an Bedeutung zu. Die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule formulieren das folgendermaßen:

„Die Arbeit der Schule zielt im Sinne eines erziehenden Unterrichts darauf ab, die Kinder zu unterstützen, die Welt zunehmend eigenständig zu erschließen, tragfähige Wertvorstellungen im Sinne der demokratischen Grundordnung zu gewinnen und dadurch Urteil- und Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Damit verbunden ist die Aufgabe der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zu solidarischem Handeln in sozialer Verantwortung zu Toleranz und Achtung der Menschenrechte und anderer, auch religiöser Überzeugungen, zu einem friedlichen Miteinander in der Einen Welt sowie zur Achtung vor Natur und Umwelt zu erziehen. Mädchen und Jungen müssen sich deshalb angenommen fühlen und als Persönlichkeit entfalten können.“ (Ritterbach Verlag: RL und LP, S. 15)

Neben dem Lehren, Erziehen, Planen und Organisieren müssen LehrerInnen eine beratende Funktion einnehmen. Dabei ist die Mitarbeit anderer KollegInnen, außerschulischer Beratungsstellen und der Schulleitung sinnvoll. Ohne die Einbeziehung der Eltern wäre aber jegliche schulische Arbeit zum Scheitern verurteilt. In den Richtlinien und Lehrplänen wird das so formuliert: „Die Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus schlägt sich nieder in gemeinsam erarbeiteten Vereinbarungen über Erziehungsgrundsätze und –ziele, die wechselseitige Pflichten in Erziehungsfragen festlegen.“ (ebd, S.18) Außerdem nehmen Eltern Einfluss auf die schulische Arbeit in den Mitwirkungsgremien der Schule.

Die schulische Beratung ist demnach ein wichtiges Instrument, um o.a. Ziele zu erreichen.

### **Beratungsanlässe in der GGS Albertus Magnus sind:**

- Schulfähigkeit
- Darstellen des Leistungsstandes und des Arbeits- und Sozialverhaltens
- Verbesserung der Lern- und Arbeitstechniken
- Schullaufbahneempfehlungen
- Außenseiterprobleme
- Verhaltensprobleme
- gestörte Interaktionen zwischen Lehrerinnen und Schüler/Schülerinnen
- gestörte Eltern-LehrerInnen-Beziehungen
- gesundheitliche und seelische Probleme
- Fördern und Fordern
- besondere Begabungen

## **In der GGS Albertus Magnus finden Beratungsgespräche statt durch:**

### **1. die Schulleitung in Form von:**

- Informationsabenden zur Sprachstandsfeststellung (Delfin 4), zur Einschulung, zu den Übergängen,
- Besuchen in den Kindergärten der Kinder, die unsere Schule besuchen werden und sich anschließende Gespräche mit den Erzieherinnen
- Sitzungen des Fördervereins,
- Absprachen bezüglich der Theater AG
- Elternsprechzeiten nach Vereinbarung,
- Sitzungen der Schulpflegschaft und Schulkonferenz

### **2. die Klassen-und FachlehrerInnen in Form von:**

- festgelegten Elternsprechtagen,
- Möglichkeiten zu Einzelgesprächen im Laufe des Schuljahres,
- Schullaufbahnberatungen,
- Gesprächen mit den Kindern bei anfallenden Problemen und Auffälligkeiten,
- gegenseitigem Gedankenaustausch bei Konferenzen oder in privatem Bereich

### **3. außerschulische Beratungsstellen in Form von:**

- gemeinsamen Gesprächen mit Eltern, Lehrern und pädagogischen, sonderpädagogischen, (auch AOSF) psychologischen Fachkräften und Ärzten

### **4. die Betreuer der OGS in Form von:**

- Strategiegesprächen, wie bestimmte Abläufe sinnvoller gestaltet werden können.
- Absprachen bezüglich des Erziehungskonzeptes

## **5.5 Gender Mainstreaming**

---

Gender Mainstreaming beinhaltet laut der Online Bibliothek Wikipedia „den Versuch, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen durchzusetzen....Gender-Mainstreaming unterscheidet sich von expliziter Frauenpolitik dadurch, dass beide Geschlechter gleichermaßen in die Konzeptgestaltung einbezogen werden sollen.“  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Gender-Mainstreaming>)

**Ziel von Gleichstellungspolitik** ist nicht Ergebnisgleichheit im Sinne von „Mädchen und Frauen tun und erreichen das, was Jungen und Männer tun“. Ziel von Gleichstellungs- oder „Gender“-Politik - insbesondere in der Bildung - ist es, die Einzigartigkeit, die Individualität aller Mädchen und aller Jungen, aller Frauen und aller Männer in ihrer Verschiedenheit gleich wertzuschätzen und zu fördern und damit die (Selbst)Beschränkung auf tradierte Rollenerwartungen aufzubrechen. Benachteiligungen beseitigen heißt dann in der Schule, genau hinzusehen: wo hat ein Schüler / eine Schülerin Interessen und Begabungen und wohin mündet eine Förderung aufgrund einer sozialen Geschlechterrollenerwartung? Gibt es Mehrfachbenachteiligungen (Geschlecht, Migrationshintergrund, Sozialstatus) die zusätzlichen Förderungsaufwand nötig machen? Wie reflektieren Lehrerinnen und Lehrer ihr professionelles Verhalten als Rollenvorbild für „männlich“ und „weiblich“?  
[www.schulministerium.nrw.de/.../Gendermainstream](http://www.schulministerium.nrw.de/.../Gendermainstream)  
[Konzept Info Schulen Bildungsportal 3 07.doc](#)

**Für die GGS Albertus Magnus eröffnen sich nach o. a. Definition folgende Handlungsfelder:**

- Bewegte Schule
- Gewaltprävention
- Gesundheitsförderung
- Gestaltung des Pausenhofes, Auswahl der Spielgeräte
- Leseförderung: Auswahl der Literatur (Jungen lesen anders!)
- Durchsicht der Schulbücher, Unterrichtsmaterialien, sowie Lehr- und Lernmittel
- Themenauswahl im Sachunterricht
- Sport- und Kunstunterricht
- Vereinbarung von Familie und Beruf
- Teilzeitkräfte, Belastungen und Ressourcen verteilen
- Elternmitwirkung
- MitarbeiterInnengespräche
- Gleichstellungsbeauftragte weiterbilden
- Arbeits- und Gesundheitsschutz (Hygienekonzept, IFSG z.B. bei Schwangerschaft)

**Maßnahmen, die an der GGS Albertus Magnus durchgeführt werden:**

- Spiele, Spielgeräte für Jungen und Mädchen gleichermaßen
- Themenbereiche für beide Geschlechter in gemeinsamen Unterrichtsphasen (Sexualkunde, Technik, Sport, Kunst)
- Sportprojekte für Jungen und Mädchen

- Handlungsfelder in der OGS auf beide Geschlechter abgestimmt
- Geschlechtsspezifische, aber auch Literatur für beide Geschlechter ausgewählt (Sonst bist du dran, Der überaus starke Willibald...).
- Projekt zur Gewaltprävention für Jungen und Mädchen
- Konzepte zur Gewaltprävention, Gesundheitsförderung und individuellen Förderung entwickeln und regelmäßig evaluieren
- Regelmäßige Fortbildungen für Gleichstellungsbeauftragte
- Bereitschaft auch Männer ins Kollegium aufzunehmen
- Elternabende zu relevanten Themen (starke Kinder)
- Berücksichtigung der Teilzeitbeschäftigten bei Aufsichten, Klassenfahrten, sonstigen schulischen Verpflichtungen
- Projektwochen für Jungen und Mädchen
- Fortbildung „Jungenpädagogik“ (in Planung)
- Hygienekonzept einhalten

## **5.6 Fortbildungskonzept**

---

Im §9 der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrer heißt es:

(4) Lehrer und Lehrerinnen sind zur Fortbildung verpflichtet. Sie kommen dieser Verpflichtung durch private Fortbildung sowie durch die Teilnahme an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen oder an Fortbildungsveranstaltungen anderer Träger nach. Die Verpflichtung zur Fortbildung umfasst

auch die Teilnahme an Veranstaltungen in unterrichtsfreier Zeit (vgl. § 57 Abs. 3 SchulG, § 48 LVO)

Eine qualitativ hochwertige Schule sowie ein guter Unterricht kann langfristig nur gewährleistet werden, wenn LehrerInnen der Schule bereit sind, sich regelmäßig weiterzubilden. Das ist in einer Welt mit ständig wechselnden Einflüssen, immer neuen pädagogischen Konzepten und einer Veränderung des Schülerpotentials dringender denn je. Die Fort- und Weiterbildung dient somit der individuellen, pädagogischen, didaktischen und methodischen Qualifizierung von Lehrkräften für Unterrichtsfächer und Unterrichtsbereiche.

Fortbildungen können auf regionaler, lokaler oder schulinterner Ebene stattfinden.

Für unsere Schule wurden folgende Grundsätze erarbeitet:

- Fortbildungen können im Verbund mit allen LehrerInnen oder auch von einzelnen Lehrkräften wahrgenommen werden.
- Jeder Kollege ordnet sich bestimmten Fachbereichen zu.
- Er nimmt an Fortbildungen in diesem Bereich teil.
- Sein erworbenes Wissen gibt er als Multiplikator an seine KollegInnen weiter.
- Themen für schulinterne Fortbildungen werden im Kollegium geplant und entsprechende Termine mit Referenten vereinbart.
- Das OGS-Team erhält die Möglichkeit an schulinternen Fortbildungen teilzunehmen.

- Zur Verringerung der Kosten soll bei Bedarf mit anderen Schulen kooperiert werden.

#### Bereits durchgeführte kollegiumsinterne Fortbildungen:

##### 2008:

- Richtig schreiben lernen  
Konzept nach Sommer-Stumpfenhorst Information und Beratung zur Gestaltung des Rechtschreib-Unterrichts, differenzierte Förderung
- Sexueller Missbrauch  
Sexueller Missbrauch - Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen - Entwicklung eines Konzeptes im Rahmen der Schulentwicklung zur Prävention
- Fördern - von Anfang an  
Diagnostik nach dem Münsteraner Screening - Konzeptentwicklung zur LRS-Förderung im Rahmen der Schulentwicklung
- Kommunikationstraining  
Kommunikationsmodelle, Gesprächsführung, Kritikgespräche, Gesprächsleitfaden
- Dyskalkulie  
Rechenschwäche diagnostizieren und schulische Förderung planen

##### 2009:

- Kinderschutz  
Fortbildung im Bereich des Kinderschutzes

##### 2010:

- Erste Hilfe Training  
Fortbildung Erste Hilfe
- Lehrerfortbildung Max Ernst Museum Brühl  
Führung durch das Museum

##### 2011

- Leseförderung: Bilderbücher in der Grundschule
- Bedeutung von Rhythmus und Bewegung für die kindliche Entwicklung (das Cajon)

#### Geplante schulinterne Fortbildungen zu den Themen:

- bewegte Schule
- Fortbildung zur Qualitätsanalyse
- Intelligenztests in der Grundschule (KBC, CFT, Raven)

### ***5.7 Konzept für den Gemeinsamen Unterricht für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation***

---

Für Kinder mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation besteht die Möglichkeit zum Besuch einer allgemeinbildenden Schule im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts, soweit die personellen und materiellen Voraussetzungen zur individuellen Förderung gegeben sind. Dazu zählen unter anderem die räumlichen/akustischen Bedingungen sowie der Einsatz der FM-Anlage.

Auf Grund der großen Entfernungen der einzelnen hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler zueinander, findet der Gemeinsame Unterricht in der Regel als

Einzelintegration statt. Ausnahme bildet unter anderem die GGS Albertus Magnus, da in dieser zurzeit zwei hörgeschädigte Schüler beschult werden.

Als pädagogisches Prinzip gilt die Zielgleichheit. Eine Zuweisung eines hörgeschädigten Kindes in eine zielfähig unterrichtete Klasse widerspricht den Bedingungen, unter denen ein solches Kind erfolgreich lernen kann.

Auf Grund der speziellen Art der Behinderung werden hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler von Hörgeschädigtenpädagogen gefördert.

Die David-Hirsch-Schule (DHS), Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, betreut hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Unterricht in wohnortnahen Schulen der Primar- sowie der Sekundarstufe I. Es werden dabei Schülerinnen und Schüler im Gebiet der Stadt Aachen, der Kreise Aachen, Düren und Heinsberg sowie der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien begleitet.

Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den KollegenInnen der allgemeinbildenden Schule, wie hier in Kooperation mit den LehrerInnen der GGS Albertus Magnus. Die sonderpädagogische Beratung der KollegenInnen der GGS Albertus Magnus bezieht sich zum einen auf hörgeschädigtenspezifische Aspekte wie Umgang mit der FM-Anlage, Wahl des Sitzplatzes, Einflüsse von Störgeräuschen und Auswirkungen der Hörschädigung. Zum anderen ist die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit sowie mögliche auftretende Probleme die hörgeschädigte Schülerin oder den hörgeschädigten Schüler betreffend Gegenstand der Beratung und des Austausches. Die enge Zusammenarbeit kann auch eine anfängliche sonderpädagogische Beratung anderer Schülerinnen und Schüler betreffend beinhalten, die Schwierigkeiten in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder im Lernen aufzeigen, indem Möglichkeiten eröffnet und weitere Anlaufstellen genannt werden.

Das zentrale Anliegen des Gemeinsamen Unterrichts ist die schulische und soziale Integration sowie die Entwicklung der Persönlichkeit des jeweiligen Kindes positiv zu gestalten.

Die Lerninhalte orientieren sich an den Richtlinien für die Grundschule (oder für jeweilige Schulform der Sekundarstufe I). Hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler benötigen auf Grund der eingeschränkten auditiven Wahrnehmung häufig eine Unterstützung im Unterricht sowie eine Aufarbeitung der Unterrichtsinhalte. Hierbei spielt vor allem der Ausbau der sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache (Textverständnis, Wortschatzerweiterung, Textproduktion, Grammatik, Interpretation) sowie eine gezielte Hilfestellung beim Erwerb der Fremdsprachen eine große Rolle. Aber auch in allen anderen Unterrichtsfächern besteht auf Grund des hohen sprachlichen Anteils Unterstützungsbedarf, in Abhängigkeit von den individuellen Kompetenzen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler.

Ein weiterer Bereich der sonderpädagogischer Unterstützung umfasst die Förderung des Selbstwertgefühls und des Selbstkonzepts. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung, mit den eigenen Stärken und Schwächen und der daraus langfristig erfolgenden Identitätsfindung soll dabei unterstützt werden. Dies impliziert zudem das Angebot individueller Eltern- und Schullaufbahnberatung in Kooperation mit den jeweiligen KollegenInnen der GGS Albertus Magnus. Darüber hinaus bietet die DHS regelmäßige Veranstaltungen an, bei denen die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern miteinander in Kontakt und Austausch kommen können.

Ein weiteres Ziel des Gemeinsamen Unterrichts ist es, den Kontakt der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler zu guthörenden Gleichaltrigen zu ermöglichen und so eine wohnortnahe soziale Integration zu schaffen, wobei auch Austauschmöglichkeiten mit anderen hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler durch die sonderpädagogische Begleitung eröffnet werden sollen.

Hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts an der GGS Albertus Magnus in der Regel drei Stunden pro Woche durch eine Förderschullehrerin oder einen Förderschullehrer der DHS sonderpädagogisch begleitet. Die Förderung kann dabei im Klassenverband durch eine Unterstützung im Klassenunterricht oder eine Kleingruppenbetreuung mit Mitschülerinnen und Mitschülern stattfinden. Zudem erfolgt oftmals eine individuelle Unterstützung als Einzelförderung während oder nach dem Unterrichtsgeschehen. Während der Förderung in der GGS Albertus Magnus besteht jederzeit die Möglichkeit zum Austausch oder zur Beratung der an der Förderung beteiligten Lehrerinnen und Lehrer.

In Einzelfällen kann die Förderung einer hörgeschädigten Schülerin oder eines hörgeschädigten Schülers der Primarstufe auch im Elternhaus erfolgen.

Über die sonderpädagogische Förderung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts hinaus gibt es ein von der Bezirksregierung Köln erstelltes „Beratungskonzept zur Teilhabe sinnesbeeinträchtigter Schülerinnen und Schüler am Unterricht der Allgemeinen Schule“. Es ermöglicht eine kurzzeitige und punktuelle Unterstützung für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler, die keinen kontinuierlichen Förderbedarf haben.

## **6 Medienkonzept**

---

### ***6.1 GRUNDSÄTZE DER MEDIENERZIEHUNG an unserer Schule***

---

Der Umgang mit den Neuen Technologien gehört heute schon zu den kommunikativen Grundkompetenzen, die von heranwachsenden und auszubildenden Menschen verlangt werden, wie der Umgang mit Sprache, Schrift, Printmedien usw.. . Das bedeutet, Computer oder rechnergesteuerte Geräte gehören zum normalen medialen Repertoire unserer Kommunikation. Moderne und zukunftsorientierte Bildungsarbeit in der Schule soll die Schüler befähigen, Medienangebote sinnvoll auswählen und nutzen zu können. Schüler sollen befähigt werden, in Kommunikationsprozessen

- eigene Beiträge zu gestalten und zu verbreiten
- Mediengestaltung verstehen und bewerten zu können
- Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten zu können
- Bedingungen der Produktion und Verbreitung durchschauen und bewerten zu können.

Wir haben an unserer Schule einen weiteren Aspekt der Neuen Technologie, verbunden mit geeigneter Software, in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen: die individuelle, computergestützte Förderung von Lerndefiziten, aber auch die zusätzliche Förderung leistungsstarker Kinder.

Seit 1991 setzen wir Neue Technologien in der unterrichtlichen und pädagogischen Arbeit unserer Schule ein. Der Rechnereinsatz im individualisierten Förderunterricht hat bei uns Tradition, die Realisierungskonzepte unter Einbeziehung von so genannten "Computermüttern" sind in Arbeitskreisen über Regierungsbezirksebene hinaus vorgestellt und beispielhaft in Soest oder in Workshops an der Uni Paderborn präsentiert worden.

Das Lehrerkollegium verfügt durch diese Erfahrung über eine hohe Kompetenz, alle Lehrkräfte besitzen eigene Rechner und verfügen über Erfahrungen des Einsatzes von Rechnern im Klassenunterricht. Das Kollegium hat geschlossen an einer Fortbildung zum sog. "Internetführerschein" mit Erfolg teilgenommen.

Dieser derzeitige Ist-Zustand ist nur möglich geworden durch eine vorbehaltlose Unterstützung der Schule durch den Förderverein. Die Ausstattungsinitiative des Landes hat uns in Zusammenarbeit mit dem Förderverein ermöglicht, die Ausstattung aller Klassenräume, wie beabsichtigt, mit Multimedia-PC's samt Internetanschluss, also die geforderten Medienecken in den Klassenräumen zu realisieren.

Unser Konzept sieht vor:

**Die Nutzung von Medienecken in den Klassenräumen als „multimediale“ Arbeits- und Informationsorte, die in den Fachunterricht und vor allem in offenen Unterrichtsformen genutzt werden sollen. Hier kann der Rechner durch seine Flexibilität in vielen Bereichen mehr Information und zusätzliche Kommunikationstechniken vermitteln als Printmedien.**

Die „multimediale Infothek“ nutzt die Möglichkeiten der Technik, verschiedene Darbietungsformen Text, Bild, Video und Ton zur Darstellung von Informationen zu verknüpfen. „Hypertext“ oder sensitive Bildelemente dienen dabei als Navigationsinstrumente durch einen entsprechend aufbereiteten Informationskomplex. Abstrakte, den Lernenden nicht original zugängliche Inhalte können so veranschaulicht, in einen Zusammenhang gebettet und in einem komplexen Kontext visuell und auditiv verständlich gemacht werden. Das Internet dient dabei als universale Informationsbörse.

**Einsatz der Neuen Technologie als Werkzeug, als „Schreib- und Gestaltungsmittel“, das durch seine vielfältigen Gestaltungs- und Korrekturmöglichkeiten zum „Freien Schreiben“ motiviert, Kreativität fördert und einen reflexiven Umgang und eine Bewertung des Medium vorbereitet bzw. in Ansätzen ermöglicht.**

Kinder zum „Freien Schreiben“ zu animieren und motivieren, gehört mit zu den grundlegenden Aufgaben eines Sprachunterrichtes in der GS. Mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet, gehört der Rechner auch hier in die Liste der geeigneten Medien, also wieder *ein Mittel unter anderen*. Die Vorzüge sind:

- auf unterstem Level die einfachen technischen Möglichkeiten der Selbstkorrektur,
- im Weiteren die Möglichkeiten zur Arbeit am Text, technisch vereinfacht durch Einfüge-, Lösch- und Umstellmöglichkeiten.
- auf technisch hohem Level das Gestalten des Textes mit Schriftformen, Rahmen, Bildern und Layouttechniken bis hin zur Internetpräsentation. Dies wird mit entsprechender Software durchaus von Grundschulern geleistet. Endprodukte sind Berichte, Briefe, Zeitungsartikel, Plakate u.v.m.

**Einsatz der Neuen Technologie als ein methodisches Mittel, um gezielt mit geeigneter Software Schülergruppen zu fördern.**

- a) Der Computer soll *ein* methodisches Mittel *unter anderen* sein. Er bietet sich immer dort an,
- wo der Lernende durch Training Lerninhalte festigen soll,
  - wo die Möglichkeit zu praktisch unendlicher Variation und die flexible Darbietung der Aufgaben dem Lernenden Hilfe und

- (sekundäre) Motivation ist, diesen Festigungsprozess weiter auszuführen,
- wo die individuelle Förderung des Einzelnen in einer nicht homogenen Gruppe mittels der Technik vorbereitet, ausgeführt und kontrolliert werden kann. Der Rechner ist hier persönlicher Berater, Aufgabensteller und geduldiger Korrektor,
- b ) Der Computer soll gezielt eingesetzt werden. Das bedeutet, die Fehleranalyse bzw. die Art des Defizits bestimmen, ob der Computer oder eine andere Darbietungs- bzw. Arbeitsform zur Förderung herangezogen werden.
- c) Der Computer kann nur mit geeigneter Software sinnvoll eingesetzt werden. Das ergibt sich zwangsläufig aus den vorgenannten Überlegungen. Dabei ist es nicht notwendig, Prüfsiegel für Software zu vergeben. Es reicht sicherlich aus, wenn die Software den o.a. Anforderungen für den Förderbedarf eines oder mehrerer Schüler erfüllt.

### **Einsatz der Neuen Technologie als Kommunikationsinstrument**

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigenen Arbeitsergebnisse, Schriftstücke und Bilder, in denen sie ihr erworbenes Wissen, ihr Umfeld oder ihre Interessen präsentieren, im Rahmen von WEB-Projekten auf der schuleigenen Homepage zu veröffentlichen. Diese Homepage wurde kreisweit in einem Homepage-Wettbewerb und bundesweit im Rahmen der EXPO 2000 prämiert.

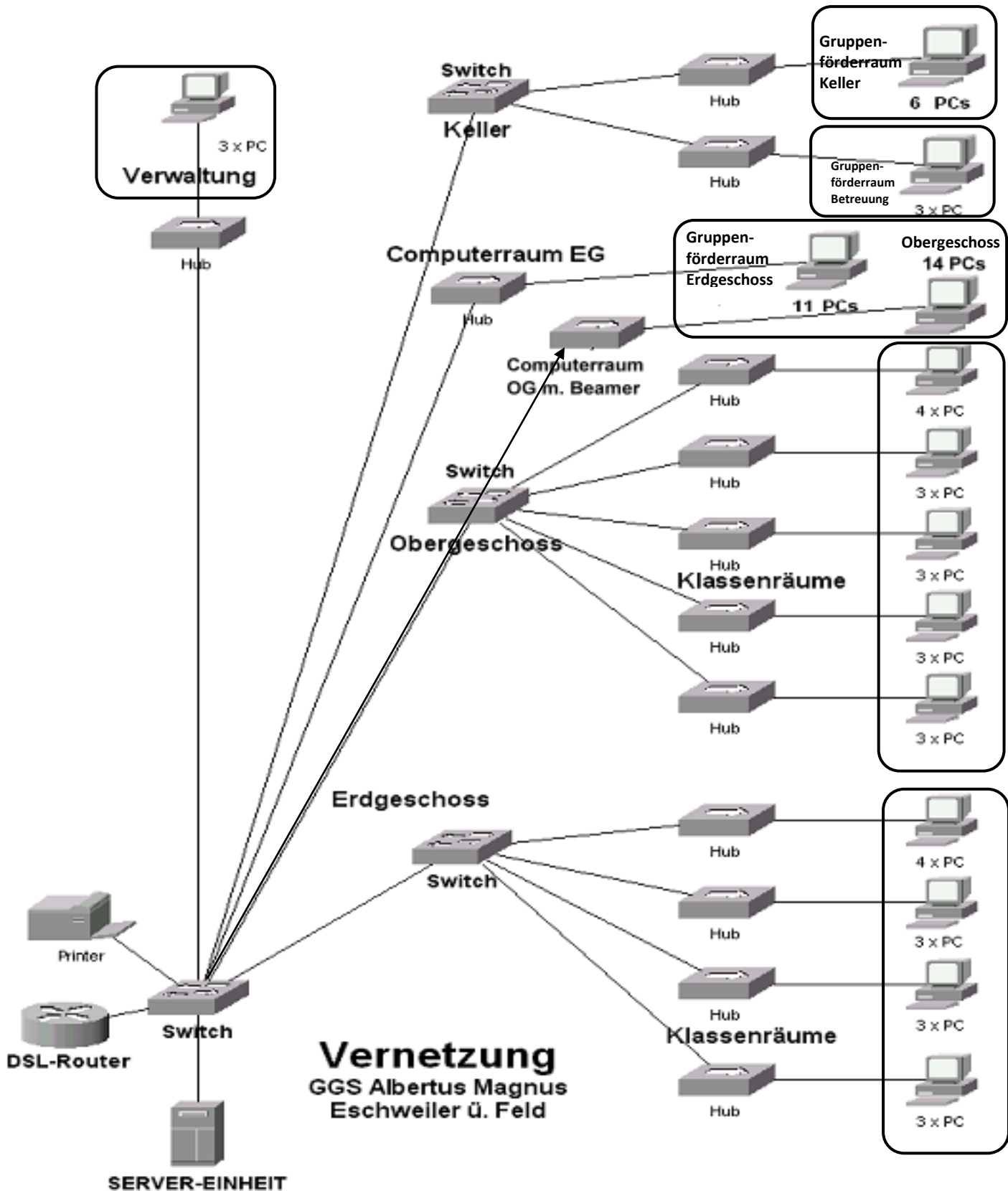
## **6.2 Realisation**

---

Seit dem Einstieg im Jahre 1991 hat sich die Zahl der Rechnersysteme von 5 auf insgesamt mehr als 60 Geräteeinheiten erhöht, von denen alle Geräte multimedialen Ansprüchen genügen. Das gesamte Schulgebäude ist mit einem Netzwerk versehen, in dem 1 Server-Rechner den angeschlossenen Computern unterschiedliche Dienste anbietet, vom Internetzugang bis hin zum WINDOWS-basierten Netzwerk. Die Schule verfügt über eine eigene Homepage-Domain: [www.ggsam.de](http://www.ggsam.de). Seit Mai 2011 hat sich deren Outfit komplett verändert. Die alte Homepage ist allerdings nach wie vor im sogenannten „Archiv“ verfügbar.

### 6.3 Die "vernetzte Schule"

Die in unserem ersten Medienkonzept aus dem Jahr 2000 projektierten Ziele sind umgesetzt und fertig gestellt. Die Schule verfügt über ein hochmodernes Netzwerk in dem das Medien-Ecken-Konzept der E-nitiative und unsere eigenen standortbezogenen pädagogischen und strukturellen Vorgaben berücksichtigt wurden.



## STRUKTUR

Als **Netzstruktur** wurde ein Stern gewählt, der auf einem zentralen Server aufbaut.

Dieser Server wird u.a. aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten mit dem Betriebssystem LINUX betrieben. An den Benutzerplätzen wird je nach Lizenz der Einzelgeräte mit Windows98/XP, Vista und Windows 7- Betriebssystemen gearbeitet.

Alle Benutzerrechner sind mindestens mit Prozessoren der Klasse Pentium III , 512 MB Hauptspeicher, 17" Bildschirmen, Soundkarte, Kopfhörer und leistungsstarken Festplatten ausgestattet.

Die Installation des Servers wurde von Lehrkräften mit Unterstützung einer Softwarefachfirma vorgenommen. Die Konfigurationsdateien sind dokumentiert im Schultresor unter Verschluss und können jederzeit regeneriert werden.

### Der Server

Der Server nimmt mehrere Netzfunktionen wahr

- als ANMELDE-SERVER regelt er die Zulassung jedes einzelnen Rechners zum Netzwerk.
- als FILE-SERVER stellt er allen Benutzern zentral Speicherplatz zur Verfügung.
- als CD-SERVER stellt er allen Benutzern zentral den Zugriff auf eine umfangreiche CD-Sammlung zur Verfügung. Das Anfertigen von CD-Kopien entfällt so in den meisten Fällen. Bei der Nutzung von CDs im Netz werden lizenzrechtliche Bestimmungen beachtet.
- als INTERNET-ROUTER und FIREWALL stellt er den kontrollierten Zugang zum Internet von jedem Benutzerplatz aus zur Verfügung.

### Die Medienecke im Klassenraum

**Jeder Klasse** steht eine funktionale **Medienecke** mit folgenden Merkmalen zur Verfügung

- mindestens 3 vernetzte Benutzerplätze
- eigene Gruppenidentität im Netz mit eigenem Anmeldekennwort und einem eigenen USER-Speicherbereich auf dem Netzserver
- Zugriff auf die Softwaresammlung der Schule über den Netzserver
- Zugriff auf das Internet ( s. Sicherheit im Netz )
- Zugriff auf (je nach Wunsch) lokale und/oder Netzwerkdrucker
- 1 Boxen-Set

## Die Gruppenförderräume

**Für die Gruppenförderung**, die seit mehr als 14 Jahren an unserer Schule einen festen Platz hat, sowie für Arbeitsgemeinschaften und Schulungen stehen zwei Gruppenförderräume zur Verfügung mit folgenden Merkmalen:

- alle o.a. Merkmal der Medienecken
- Netzwerkdrucker
- Farbscanner
- Beamer

Zusätzlich stehen zentral:

- Digitalkameras
- Digital-Videocamera
- 4 Beamer
- 1 portabler und festinstallierte CD-Brenner
- externe USB-Sicherungsfestplatten

zur Verfügung.

---

## **6.4 SICHERHEIT**

---

Die Sicherheit wird auf mehreren Ebenen hergestellt.

### Benutzerebene

- Jeder Benutzer erhält nur durch Anmeldung mit Benutzer- oder Gruppennamen in Verbindung mit einem Kennwort den Zugriff auf das Netz
- Alle Klassen- und Gruppenraumrechner sind so konfiguriert, dass der Startprozess des Rechners nicht unterbrochen und nur mit gültiger Netzanmeldung fortgesetzt werden kann, d.h. ohne Namen und Kennwort kann ein Rechner gar nicht gestartet werden.
- Mit der gültigen Anmeldung erhält jeder Nutzer Zugriff auf die eigene Festplatte und bestimmte Ordner im Netz, die für seine Gruppe freigegeben sind. Alle anderen Daten und Ordner sind nicht sichtbar !
- Mit der gültigen Anmeldung erhält jeder Nutzer ein differenziertes Schreib- und Leserecht in den für ihn sichtbaren Ordnern

## Internet

- Jeder Rechner kann den Internet-Explorer oder einen anderen Browser starten, er erhält aber nur durch eine zusätzliche Kombination von Benutzernamen und Kennwort ( nicht identisch mit der Anmeldekombination ) die Freischaltung durch die Firewall zum Internet.
- Diese Internet-Zugangskombination wird nur an Lehrkräfte vergeben. Dazu wurde eine interne Regelung getroffen, nach der
- nur Lehrkräfte den Internetzugang freischalten dürfen.
- dieser Zugang für jeden Browser-Programmstart erfolgen muss.
- die Lehrkraft den direkten Internetzugriff beaufsichtigt und verantwortet.
- In der Firewall-Software werden zusätzlich aktuell jugendgefährdende Seiten und Inhalte kontrolliert und ausgeblendet

## Datenebene

Die Datensicherung geschieht über mehrere Aufzeichnungsverfahren

- Die Grundinstallation der Benutzerplätze wurde in sogenannten Rechner-Images gespeichert. Damit lassen sich Kopien einer Rechnerinstallation bei Bedarf in Minutenschnelle wieder herstellen
- Die Originalsoftware verbleibt in einem verschließbaren Datenschränk.
- Kennwörter, Protokolle, Konfigurationsbeschreibungen sowie die Datensicherung des Verwaltungsrechners werden im Schultresor aufbewahrt
- Die Datensicherung der Benutzer- und Gruppenverzeichnisse geschieht mittels USB-Stick oder 1 TB\_Festplatte in regelmäßigen Abständen.

## **6.5 WARTUNGSKONZEPT**

---

Das Wartungskonzept gehört im erweiterten Sinne auch zum Bereich Sicherheit. Die Sicherung der Funktionalität der gesamten Anlage zur Wahrnehmung der pädagogischen Ziele lässt sich nur durch die Erstellung eines Wartungs- und Instandhaltungskonzeptes garantieren.

Entsprechende Vereinbarung zum 1<sup>st</sup>- und 2<sup>nd</sup>-Level-Support zwischen Landesregierung und kommunalen Trägern definieren diesen Aufgabenbereich und weisen den Kommunen klare Aufgaben im Bereich des 2<sup>nd</sup>-Level-Supports und der Instandhaltung zu. Mittel dazu fließen im Rahmen der Schulpauschale und sind lt. Zuweisungserlass ausdrücklich auch in diesem Sinne zu verwenden.

Die Investitionen in ein solches System macht pädagogisch und wirtschaftlich nur dann Sinn, wenn dieses System gepflegt und alle für seinen Auftrag und Ziele notwendigen Funktionen über Jahre beibehält.

Da wir es hier mit verschleißbarem und wartungsanfälligem Material zu tun haben, muss ein Wartungskonzept daher mit langjährigen Perspektiven arbeiten. Als Beleg hierfür kann man die Abschreibungsdauer von IT-Anlagen in Verwaltung und Industrie nehmen oder die Tatsache, dass allein in dieser Schule seit 1991 bereits das 3. Netzwerksystem und mittlerweile die 6. Rechnergeneration verwendet wird. Mehr als 40 Rechneinheiten wurden in dieser Zeit bereits ausgemustert.

Ein optimales Konzept wäre sicherlich die Beschaffung einer solchen Anlage aus einer Hand mit einem gekoppelten Wartungsvertrag als Kauf- oder Leasingvariante gewesen. Dies wird u.U. in naher Zukunft mit der Gemeinde Nörvenich verwirklicht werden.

Ein zweiter Ansatz ist die Beauftragung bzw. Ausschreibung eines Wartungsvertrages, der die Pflege und Reparatur der vorhandenen Einheiten sowie die Netzwerkadministration und den sog. Second-Level-Support umfasst.

Hier hat die Kommune durchaus einen Vergleichsansatz durch die eigene ADV-Anlage, die durch eine Vertragspartnerschaft mit einer KDVB finanziert und gewartet wird.

Die Größe der Anlagen und damit auch die Kosten der Wartung und Instandhaltung sind vergleichbar.

Ein dritter, von der Schule bevorzugter Ansatz beruht auf folgenden Überlegungen:

- *Bei der Beschaffung von Hardwaregeräten wurde nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der Anforderungen der von uns genutzten Software festgestellt:*
- *Bildschirm- und Rechneinheiten müssen in Geschwindigkeit und Speicherumfang nicht den neuesten Stand der Technik repräsentieren. Geräte, die 2 - 4 Jahre auf dem Markt sind, erfüllen diese Anforderungen voll. Ausgenommen von dieser Regelung sind der Hauptverwaltungsrechner und der Hauptserver.*
- *Die Beschaffung der Benutzerplätze kostet zurzeit bei Anschaffung von Neugeräten, die den o.a. Ansprüche genügen zwischen 220 € und 250 € inkl. MwSt/ je kompletter Rechneinheit, 17" Bildschirme stehen noch ausreichend aus einer Spende zur Verfügung*
- *Die bisherigen Lieferanten haben sich als seriöse und kulante Geschäftspartner erwiesen, die Garantieansprüche problemlos abgewickelt haben.*
- *Es ist davon auszugehen, dass die Preise im Laufe der Jahre auf diesem Niveau bleiben werden, die Ausstattung der Geräte durch festgelegte Abschreibungszeiten aber steigen wird (Erfahrung der letzten 2 Jahre).*
- *Tastaturen, Mäuse, HUBs, Netzwerkkarten sind als Kleinteile anzusehen, die im Warenwert z.T. weit unter 50 € liegen, Reparaturen demnach unrentabel sind.*

- Druckertoner, Druckertinte, CD-Rohlinge und Papier werden als Verbrauchsmaterial dem Etatposten Lehr- und Lernmittel zugeordnet und stellen keine Kostengröße im Rahmen der Wartung und Funktionalitätserhaltung dar.

Der First-Level-Support wird kostenneutral von der Schule selbst geleistet::

- eine Kollegin der Schule hat sich durch mehrere Fortbildung qualifiziert und nimmt das Amt der E-nitiatorin für den 1sr-Level-Support wahr. Sie kann die Anlage und Software bis hin zur Netzwerkadministration pflegen und kleine Wartungs- und Reparaturarbeiten selbst ausführen. Die Schule, in Vertretung des Landes, leistet dazu ihren Beitrag, in dem die Ermäßigungsstunden für diese Tätigkeit vergeben werden. Diese müssen intern im Rahmen des Stundenkontingents verrechnet werden.  
**Der Kommune entstehen dadurch keine Personalkosten im Rahmen der Wartung und Administration.**

Basierend auf diesen Vorgaben werden Defekte an Rechnereinheiten und Monitoren durch direkte Nachbeschaffung behoben, soweit die Reparaturkosten den Nachbeschaffungspreis übersteigen. Davon ist bei den o.a. Kalkulationen in der Regel auszugehen, da Anfahrtspauschalen und Technikerarbeitsheinheiten in Relation zu ca. 220 € Nachbeschaffung für einen kompletten Rechner gesehen werden müssen.

Kurz: Bei Nachbeschaffungskosten von ca. € 220 für einen kompletten Rechner

- werden größere Reparaturen an Netzteilen, Festplatten, Grafikkarten, Hauptplatinen nicht mehr ausgeführt, wenn die Gesamtkosten € 190 übersteigen, sondern durch Nachbeschaffung ersetzt
- werden Fehlfunktionen durch Software und Betriebssysteme durch Aufspielen der Sicherungsimages selbst behoben
- werden kleinere Defekte durch Kabelstörungen selbst behoben
- Software wird selbst installiert
- wird das Netzwerk selbst administriert
- werden fachliche Probleme, die nicht durch Austausch von Komponenten oder Nachbeschaffung gelöst werden können, durch das Know-How von Fachfirmen beseitigt ( 2<sup>nd</sup>-Level-Support )

Die Kalkulation des jährlichen Wartungsvolumens geht danach von folgenden Werten aus:

1200 € Kosten für Nachbeschaffung von Hardware, kleinere Reparaturen  
300 € Kosten für Fremdfirmeneinsatz im Rahmen des 2<sup>nd</sup>-Level-Supports in den Fällen, in denen sowohl Hardware- als auch Netzwerk-Know-How der Lehrkräfte nicht mehr ausreichen.

Anteilig der Betrag für Lehrerfortbildung

Die Beträge zu a) und b) sind untereinander deckungsfähig.  
Die Verwendung obliegt direkt der Schule.

*Der Nachweis der verwendeten Mittel erfolgt mit dem Abschluss des Rechnungsjahres.*

*Nicht verwendete Mittel fließen an den Kostenträger zurück, es wäre aber im Sinne einer planbaren Bewirtschaftung dringend angeraten, Möglichkeiten des Mittelübertrags in folgende Haushaltsjahre zu schaffen.*

## **7 Öffnung von Schule**

---

### ***7.1 Offene Elternarbeit***

---

Unsere Schule legt großen Wert auf eine offene und intensive Elternarbeit. Wir beziehen die Erziehungsberechtigten fest in unser Schulleben mit ein und bieten neben der Mitwirkung in den Schulmitwirkungsgruppen vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Mitgestaltung an :

#### ***Im Unterricht***

- Lesemütter unterstützen die Leseförderung
  - Lesemütter sind seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Elternarbeit bzw. der Elternmitwirkung in der Schule. Der Einsatz von Lesemüttern ermöglicht externe Differenzierung und individuelle Leseförderung von Kindern. Wir wollen diese Maßnahme auf jeden Fall beibehalten und verstärkt in unsere Arbeit einbeziehen.
  
- Eltern führen computerunterstützte individuelle Förderstunden durch
  - In unserer Schule nimmt die computerunterstützte individuelle Förderung einen breiten Raum in unserer Förderarbeit ein. Unser Softwareangebot ist umfangreich und reicht von Vorschulprogrammen bis zu spezieller Informations-, Lern- und Trainingssoftware zu allen Fachbereichen.  
Sollte es wieder möglich sein, zusätzlich zu den Lesemüttern auch so genannte Computermütter für die Mitarbeit zu gewinnen, so stehen uns weitere Möglichkeiten zur externen differenzierten Förderung offen. Wir haben in den Vorjahren damit sehr gute Erfahrungen machen können.
  
- Begleitungen bei Sportveranstaltungen ( Mannschaftswettkampf, Kreismeisterschaften, Bundesjugendspiele, Schwimmveranstaltungen)
- HelferInnen bei der Radfahrausbildung und Radfahrprüfung
- HelferInnen bei Bastel- und Klassenaktionen (gemeinsames Frühstück, Laternenbasteln, u.v.m.)
- Bereitstellung von Materialien und Arbeitskraft bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien oder bei Arbeiten im Schulgebäude

#### ***Im Jahreskreis bei Projekten und Festen***

- Eltern arbeiten in der Projektwoche als Helfer oder Gruppenleiter mit
- Elternhilfe bei Schulfesten oder regionalen Kulturwochen
- Eltern bereiten auf vielfältige Weise das jährliche Theaterprojekt mit vor
- Mitarbeit am Informationsnachmittag für Einzuschulende
- Elternhilfe beim Erntedankfest
- Freiwillige Busbegleitung

## **7.2 Ausbildungsschule GGS Albertus-Magnus**

---

1993 wurde in Vettweiß bei Düren ein Studienseminar für das Lehramt für die Primarstufe eingerichtet. Seit dieser Zeit besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der GGS Albertus-Magnus und dem Studienseminar Vettweiß. Bereits **zahlreiche** Lehramtsanwärterinnen des Studienseminars konnten ihr 2. Staatsexamen an dieser Schule absolvieren. Auch für die Zukunft ist eine weitere Zusammenarbeit geplant. Nicht nur Mentoren, Koordinatoren und Schulleitung besuchen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen des Seminars und beteiligen sich an Gruppenhospitationsvorbereitungen. Auch das Kollegium zeigt reges Interesse an der Seminararbeit und unterstützt in Teamarbeit mit den Mentoren, Koordinatoren und der Schulleitung die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen.

## **7.3 Die OGS (Offene Ganztagschule)**

---

Die OGS besteht seit August 2007 an der GGS Albertus Magnus. Träger ist der Deutsche Kinderschutzbund.

Schulkinder der Grundschule können dort als **Mittagskinder** von **11.15 Uhr bis 13 Uhr** oder als **Ganztagskinder** von **11.15 Uhr - 16 Uhr** betreut werden. Es besteht die Möglichkeit, für einen Betrag von 2,50 € am warmen Mittagessen teilzunehmen.

Im Rahmen der OGS wird neben dem **Freispiel** und **Bastelangeboten** auch eine **Hausaufgabenbetreuung** (nachmittags mit Unterstützung eines Lehrers) angeboten. Außerdem finden von Montag- bis Donnerstagnachmittag verschiedene **Arbeitsgemeinschaften mit diversen Sport- und Kreativangeboten** statt.

Zurzeit sind im Angebot:

**Leichtathletik, Fußball, Sport und Kreativangebote.**

Kinder, die nicht in der OGS angemeldet sind, können als **Gastkinder** unter Zahlung eines Entgelts an der OGS teilnehmen. Alle anderen Kinder der Schule haben die Möglichkeit, sich zu den attraktiven Angeboten anzumelden, sofern genügend Plätze zur Verfügung stehen. Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

## **7.4 Talentsichtungsgruppen**

---



Jeweils nach den Herbstferien bietet unsere Schule seit über 10 Jahren in Zusammenarbeit mit dem TV Eschweiler ü.Feld ein zusätzliches Unterrichtsangebot im Bereich Sport an.

Voraussetzung ist eine entsprechende Anmeldezahl und die Genehmigung des Sportausschusses. Die Arbeit der Talentsichtungsgruppen ist gekennzeichnet durch eine "allgemein sportliche Grundausbildung", hier mit Schwerpunkt in der Leichtathletik. Als Übungsleiterinnen steht Frau Christa

Merten zur Verfügung. Die Übungsstunden beginnen im Anschluss an den Unterricht.

## ***7.5 Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Gruppen***

---

Über die Elternschaft ist die Schule mit vielen Orstvereinen verbunden:

- Eltern der Schulpflegschaft aus Eschweiler ü.Feld gehören qua Amt zum St. Martinsausschuss dieses Ortsteils und organisieren dieses jährliche Brauchtum mit. Im Übrigen ist es an unserer Schule üblich, dass in jedem Ortsteil Lehrpersonen an den St.Martinsumzügen begleitend teilnehmen.
- Übungsleiter des Turnvereins → s. Talentsichtungsgruppen
- Kindergruppen der Schule wirken in der Kindersitzung der Karnevals-gesellschaft Eschweiler ü. Feld regelmäßig mit. Im Gegenzug beteiligen sich die Karnevalsvereine der einzelnen Ortschaften an unserer Schulsitzung.
- Bei unseren Schulfesten wirken viele Ortsvereine mit und zeigen ihre Verbundenheit zur Schulgemeinschaft, dazu zählen die Freiwillige Feuerwehr, der Junggesellenclub sowie die Musikvereine aus Eschweiler über Feld und Rommelsheim
- Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird eine Kleingruppe von Bläsern von Mitgliedern des ortsansässigen Musikvereins „Gut Klang“ ausgebildet.

## ***7.6 Kontakte zu Beratungsstellen***

---

Wir wollen die Persönlichkeit unserer Schüler und Schülerinnen stärken und sie auch mit ihren Schwächen annehmen. Dabei kann sich herausstellen, dass die Diagnostik, Beratung und der Umfang der Förderung über die Möglichkeiten der Schule hinausgehen ( z.B. bei massiven Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Sprachfehlern, der Überprüfung der Leistungsfähigkeit). In diesen Fällen ist es sinnvoll, die Hilfe von Beratungsstellen in Anspruch zu nehmen.

Die Zusammenarbeit erfolgt überwiegend mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum der Kinderklinik des St. Marien-Hospitals in Düren-Birkesdorf und dem Schulpsychologischen Dienst des Kreises.

Ein ganzheitlicher Ansatz beinhaltet natürlich auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei zeigt sich gelegentlich, dass schulische Probleme Hinweise auf innerfamiliäre Störungen geben. Diese zu lösen übersteigt in der Regel die Möglichkeiten von Schule. Hier ist dann die Kompetenz von Familienberatungsstellen erforderlich.

Als Präventionsmaßnahme bietet die Schule für alle Kinder des 4. Schuljahres ein Selbstsicherheitstraining (Basta oder cool down) an.

Für alle Problemfelder gilt, dass die Schule nur Hilfen anbieten kann, die von Eltern eigenverantwortlich genutzt werden müssen.

## ***7.7 Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde***

---

Seit vielen Jahren arbeiten wir im Sachunterricht mit den Beamten der Verkehrserziehungsgruppe zusammen. Schwerpunkte sind das Bordsteintraining in Klasse 1 und die Radfahrausbildung in Klasse 4. Schüler und Schülerinnen zeigen bei dieser Zusammenarbeit immer große Lernbereitschaft und Freude. Die Autorität der Polizeibeamten wirkt sich positiv auf das Bemühen um verkehrsgerechtes Verhalten aus. Einmal wöchentlich bietet Herr Blaeske, ein Bezirksdienstbeamter der Polizei allen Schülern, Eltern und LehrerInnen der Grundschule sowie den Eltern der Kindergartenkinder und den Erzieherinnen der Kindergärten in der Gemeinde Nörvenich Beratungsgespräche an.

## ***7.8 Zusammenarbeit mit den Kirchen***

---

Obwohl wir eine Gemeinschaftsgrundschule sind, besteht ein enger Kontakt zu den Kirchen, vor allem zur benachbarten katholischen Kirche St. Heribert. Da die Schule über kein pädagogisches Zentrum, bzw. einen Versammlungsraum für die gesamte Schulgemeinde verfügt, ist der Kirchenraum für uns zur obligatorischen Stätte von Einschulungs-, Erntedank und Abschlussfeiern geworden. Dort finden auch die Schulgottesdienste statt, die nach einem festgelegten Plan alternierend allen Jahrgangstufen angeboten werden. Seit November 2010 besucht die evangelische Pfarrerin Frau Rössler in regelmäßigen Abständen die evangelischen Kinder, arbeitet mit ihnen und bietet Gottesdienste an.

## **8 Gestaltung des Schullebens**

---

### **8.1 Projektwochen, Projekttage, Schulfeste**

---

zählen in regelmäßigem Rhythmus zu unserem Schulprogramm. Projektwochen ermöglichen den Kindern in Form eines Projektes, eine Woche lang ein gemeinsames Thema zu bearbeiten und die Ergebnisse der Schulgemeinde und interessierten Mitbürgern im Rahmen eines Projekttages vorzustellen.

Während der Projektwoche werden fächerübergreifende Lernerfahrungen ermöglicht. Dabei werden mit vielfältiger Unterstützung der Eltern und außerschulischer Einrichtungen möglichst viele Projektgruppen mit unterschiedlichen Themen angeboten.

Unsere Projektmottos, d.h. unsere gemeinsamen Oberthemen, lauteten bislang:

- 1991 - Schule gestalten
- 1993 - Menschen in aller Welt
- 1994 - Projekttag und Schulfest " Spiel mit, turn mit"
- 1995 - "Ritterzeit" - Projekt im Rahmen der Kreiskulturwoche
- 1996 - Unsere Orte stellen sich vor
- 1998 - Projekttag und Schulfest " Eine Schule im Dschungelfieber"
- 2000 - Wer will fleißige Handwerker sehen?
- 2004 - Fit und gesund
- 2008 - Zeitreise

Schulfeste sind in vierjährigem Rhythmus vorgesehen, so dass jedes Kind in seiner Grundschulzeit einmal ein Schulfest miterlebt hat. Alternativ zur Projektwoche werden Schulfeste unter dem Aspekt des gemeinsamen Miteinanders in Spiel und Darbietung geplant, wobei die Schulgemeinde erweitert wird und die Mitbürger und Vereine aller Ortsteile zum Mitspielen, Mitfeiern und Mitdarbieten eingeladen sind.

### **8.2 Außerschulische Lernorte**

---

*Der Begriff "außerschulische Lernorte" umfasst alle Orte außerhalb des Klassenzimmers bzw. Schulgeländes, die Lernprozesse bei den Kindern anregen, ergänzen oder abrunden können.*

Aus dieser Definition folgt, dass nahezu jeder Ort ein Lernort ist bzw. sein kann. Dabei lassen sich Lernorte folgendermaßen kategorisieren:

- Natur (Wald, Wiese, Bach, Schulgarten, Zoo etc.)
- Arbeitswelt (Bäckerei, Post, Bauernhof, Laden etc.)
- Kulturwelt (Museen, Bibliotheken, Theater etc.)
- Orte menschlicher Begegnung (Kirche, soziale Einrichtungen)

Wir sehen den Auftrag unserer Schule u. a. darin, Kindern Lernprozesse zu ermöglichen, durch die sie in zunehmendem Maße befähigt werden, ihre Lebenswirklichkeit selbständig zu erkunden, zu deuten und zu gestalten. Somit ist diese Schule durch das Einbeziehen außerschulischer Lernorte in den Unterricht bemüht, einen Zusammenhang zwischen dem Lernen innerhalb der Schule und dem Leben außerhalb der Schule herzustellen. Besonders im Sachunterricht unserer Schule gehört das Aufsuchen außerschulischer Lernorte zur Unterrichtsgestaltung. Dabei handelt es sich vor allem um solche Orte, die in der näheren Umgebung liegen.

Dazu zählen:

- Gemeindeverwaltung und Wald in Nörvenich
- Rheinbraun
- Fahrradtraining und Bordsteintraining
- umliegende landwirtschaftliche Betriebe
- Bäckerei
- Stadtbücherei
- Krankenhäuser
- Naturschutzzentren (z. B. in Nettersheim)
- Klimamobil
- rollende Waldschule

Die Berücksichtigung dieser außerschulischen Lernorte trägt neben der Förderung der Lernfreude auch dazu bei, dass sich die Kinder in ihrem Heimatraum besser auskennen.

Vor allem aber stellt das Erkunden und Aufsuchen außerschulischer Lernorte einen sinnvollen Weg dar, Wirklichkeitsträume zu erschließen und Erfahrungs- und Handlungslernen der Kinder zu entfalten und zu fördern.

### **8.3 Sportveranstaltungen**

---

Das Angebot des Schulsports an unserer Schule umfasst 3 wöchentliche Sportstunden. In Zusammenarbeit mit Übungsleiterinnen des TV Eschweiler ü. F. werden zwei weitere freiwillige Sportgruppen mit den Schwerpunkten Leichtathletik und Turnen angeboten.

Die jährlich durchgeführten Bundesjugendspiele (Dreikampf: Sprint, Weitsprung, Wurf) für die Klassen 2-4 wurden durch ein Schulsportfest für Kinder aller Klassen erweitert. Im Gegensatz zur Leistungsmessung im Dreikampf und der damit verbundenen Ausgabe von Sieger- und Ehrenurkunden, können beim Sportfest alle Kinder die vielseitigen Bewegungsaufgaben mit Spaß und Freude bewältigen und erhalten eine Anerkennung (z. B. Urkunde).

Die jahrgangsbesten SchülerInnen nehmen jährlich an Wettkämpfen auf Kreisebene - Leichtathletik und Schwimmen - erfolgreich teil. Dies wird durch das Engagement von Eltern unterstützt.

## **8.4 Klassenfahrten**

---

*Laut Beschluss der Schulkonferenz vom April 1999 sollte innerhalb der Grundschulzeit eine mehrtägige Klassenfahrt mit in der Regel zwei Übernachtungen und einer Kostenobergrenze von ca. € 80,00 durchgeführt werden. Abweichungen regelt die Klassenpflegschaft. Die Kostenobergrenze wird bei steigenden Buskosten in nachfolgenden Schulkonferenzen neu diskutiert und festgelegt.*

Diese Regelung wird Eltern von Schulneulingen bei Beginn der Schulzeit mitgeteilt und bereitet sie auf dieses Ereignis im Schulleben vor, dabei spielt auch die finanzielle Belastung der Eltern eine Rolle, die durch eine frühzeitige Ankündigung und die Ansparmöglichkeit aufgefangen werden kann. Weiterhin soll durch die Festlegung einer Normregelung jedwedes Zugeständnis bei dem Wunsch einer Nichtteilnahme als Ausnahme-regelung deutlich werden.

## **8.5 Feste und Feiern im Jahreskreis**

---

Feste und Feiern im Jahreskreis haben einen sehr hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Konzept. Sie strukturieren unser Schuljahr und setzen immer wieder wichtige Eckpunkte, die in die Themenbereiche vieler Fächer mit einbezogen werden.

Feste Bestandteile dieser Schuljahresstruktur sind :

- **die Einschulungs- und Entlassgottesdienste** finden in der kath. Kirche St. Heribert statt. Die SchülerInnen werden mit ihren Eltern in einem Gottesdienst begrüßt bzw. verabschiedet , in dem alle Klassen mit Spiel-, Vortrags- und Liedbeiträgen mitwirken.
- **das Erntedankfest** beginnt ebenfalls mit einem Erntedankgottesdienst. Währenddessen bereiten LehrerInnen und Elternhelfer in den Fluren der Schule eine große Tafel mit mehreren „gesunden“ Buffets vor. Ein gemeinsames ausgedehntes Essen der gesamten Schulgemeinde beschließt diesen Tag.
- **das St. Martinsfest.** Wie bereits angeführt nehmen unsere Kinder an insgesamt 5 Umzügen in den einzelnen Ortsteilen teil und werden dabei von LehrerInnen begleitet.
- **das Nikolaus- und Adventssingen** findet in den ersten Adventswochen als offenes Singen im Klassenverband an der Krippe im Foyer der Schule/ oder im Klassenraum statt.
- Zu **Karneval** wird neben den Aktivitäten der Kinder in den einzelnen Ortsteilen jedes Jahr im Pfarrheim Eschweiler über Feld eine Schulsitzung organisiert, die nur mit eigenen Kräften gestaltet wird und die von den Tollitäten aus Eschweiler über Feld und Rommelsheim besucht wird.

## 9 Organisatorische Vereinbarungen

### 9.1 Unterrichts- und Pausenzeiten

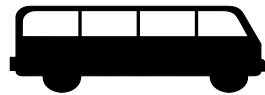
1. Stunde	2. Stunde	gr. Pause	3. Stunde	4. Stunde	kl. Pause	5. Stunde	6. Stunde
7.45 - 8.30	8.30 - 9.15	9.15 - 9.45	9.45 - 10.30	10.35-11.15	11.15 - 11.30	11.30 - 12.15	12.15 - 13.00

Die Busse der Fahrschüler fahren jeweils **5 Minuten nach** dem Ende der Unterrichtsstunde ab!

### 9.2 Busabfahrzeiten

Die Abfahrzeiten der Schulbusse werden in den Sommerferien im Mitteilungsblatt der Gemeinde und in den Aushangkästen der jeweiligen Ortsvorsteher bekannt gegeben. Nachfolgend finden Sie als Richtzeiten

#### Unterrichtsbeginn



#### Normal

#### Versetzt 9.45 h

Bubenheim	7,15 Uhr	9.15 h
Rommelsheim	7,20 Uhr	9.20 h
Binsfeld	7,28 Uhr	9.28 h
Frauwüllesheim	7,35 Uhr	9.35 h

( Abweichungen sind möglich )

Mit der Öffnung der Schuleinzugsgebiete müssen Eltern, deren Kinder nicht aus dem Schuleinzugsgebiet kommen, selber dafür sorgen, dass ihre Kinder pünktlich und regelmäßig zum Unterricht erscheinen.

### 9.3 Elternberatung

Zwischen Eltern und Lehrern finden zweimal jährlich Beratungen im Rahmen von Elternsprechtagen zum Austausch von Erfahrungen und Informationen statt.

Für zusätzliche Elterngespräche bietet jeder Lehrer eine Sprechstunde an, deren Zeitpunkt zu Beginn des Schuljahres festgelegt wird. Hier können nach vorausgegangener Anmeldung Beratungsgespräche geführt werden.

**„Tür- und Angel bzw. Pausengespräche“ halten wir nicht für sinnvoll, da ein reibungsloser Unterrichtsverlauf gestört wird. Außerdem sollten Gespräche vorbereitet werden.**

Die Ansprache sollte in der Reihenfolge Klassenlehrer => Fachlehrer => Schulleitung erfolgen und nicht in umgekehrter Reihenfolge.

## **9.4 Die Telefonkette**

---

Die sogenannte Telefonkette ist für uns ein wichtiges Instrument, um kurzfristig Informationen an Sie weiterzugeben. In erster Linie betrifft dies geänderte Unterrichtszeiten, vorverlegten Unterrichtsschluss oder unterrichtsfreie Tage. Dazu ist es wichtig, dass diese Informationen schnell und lückenlos weitergegeben werden.

Generell darf kein Kind **vorzeitig** nach Hause, wenn die Eltern darüber nicht informiert sind. Es gibt aber Fälle, in denen Eltern morgens grundsätzlich schwer erreichbar sind und mit ihren Kindern Regelungen für die Zeit nach Unterrichtsschluss getroffen haben. Dazu wird jährlich eine Liste aktualisiert, in der festgehalten wird, wie bei Nichterreichbarkeit der Erziehungsberechtigten verfahren werden soll:

- ⇒ Das Kind soll grundsätzlich bis zum normalen Unterrichtsschluss in der Schule verbleiben!
- ⇒ Das Kind verfügt über einen Hausschlüssel und darf auch vorzeitig nach Hause gehen.
- ⇒ Das Kind kann nach Hause, wenn eine benannte Familie erreicht wurde. Es soll dann zu dieser Familie gehen.
- ⇒ Das Kind ist in der Betreuung 8 bis 1 angemeldet.

## **9.5 Schulmilch**

---

Es besteht die Möglichkeit, von montags bis freitags in der Pause folgende Getränke zu beziehen:

Frischmilch, Frischkakao, Frischvanillemilch, Karamellmilch und Erdbeermilch in Trinkkartons. Das „Kakaogeld“ wird ab der 3. Schulwoche in regelmäßigen Abständen eingesammelt, der genaue Betrag wird den Kindern vorher mitgeteilt.

In der 2. Schulwoche erhalten alle neuen Schüler ein „Probemilchgetränk“. Alle Schulmilchgetränke werden durch die EG-Kommission gefördert.

## **9.6 Schülerunfallversicherung**

---

Alle Schüler sind auf dem Weg zur Schule und nach Hause sowie während der Zeit des Unterrichts unfallversichert. Sollte ein Unfall vorkommen, so erstellt die Schule eine Meldung an den Gemeindeunfallversicherungsverband, der dann die anfallenden Kosten intern abrechnet. Sollte ein Kind auf dem Weg zur Schule oder von dort nach Hause einen Unfall erleiden, so ist die Schule umgehend zu verständigen, damit die erforderliche Meldung an den Unfallversicherungsverband gemacht werden kann.

## **9.7 Schulversäumnis / Entschuldigungen**

---

Sollte ein Kind durch Krankheit nicht am Unterricht teilnehmen können, wird umgehend die Schule benachrichtigt. Wir haben dazu eine eigene Rufnummer eingerichtet: 02426 – 902209 , unter der telefonisch eine Benachrichtigung hinterlassen werden kann. Die Mitteilungen auf dem Anrufbeantworter werden an die KlassenlehrerInnen weitergeleitet und in einem Protokollbuch festgehalten.

Beim Wiedererscheinen soll eine kurze schriftliche Entschuldigung für die Akten der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers mitgegeben werden. Entschuldigungen bzw. Mitteilungen sind spätestens am 2. Fehltag vorzunehmen.

***Ferienzeiten sind in den Bundesländern festgelegt und allen Eltern frühzeitig bekannt. Schulversäumnisse unmittelbar vor und nach den Ferien können nicht durch persönliche Gründe (Urlaubsbuchung, Haushaltsauflösung, usw.) entschuldigt werden. Die beweglichen Ferientage werden im 2. Schulhalbjahr von der Schulkonferenz für das folgende Schuljahr festgelegt und den Eltern sowie dem Schulträger mitgeteilt.***

## **9.8 Schulbücher**

---

Die Schulkonferenz empfiehlt den Elternanteil für die Beschaffung eines eigenen Mathematikbuches per Sammelbestellung kostendeckend anzusetzen. Für die Erstklässler kann sich dieser Betrag noch erhöhen, wenn Schreiblernhefte und/oder andere Lernmittel gesammelt beschafft werden. Festgelegt wurde ein Elternanteil von zurzeit € 18,00 pro Kind und Schuljahr.

Ihr Kind erhält alle Bücher im Ausleihverfahren. Durch die ständig steigenden Buchpreise können wir aus den Landesmitteln pro Kind kaum noch ein einziges *neues* Buch finanzieren, so dass dieses System nur funktioniert, wenn Bücher mindestens 4-mal ausgeliehen werden. Bitte leiten Sie mit uns ihre Kinder an, alle Bücher pfleglich zu behandeln. Bücher, die nach Erstausleihe nicht mehr weitergegeben werden können, müssen vollständig ersetzt werden. Bei älteren Büchern gibt es eine prozentuale Ersatzstaffelung.

## **9.9 Sicherheit in der Schule**

---

Hinweise an die Schüler	Benutzung der Pausensportgeräte (speziell Seile, Bälle ) Kein Spielen in oder an den Toilettenanlagen Verhalten auf Unterrichtswegen in der Schule, Treppen, Kein Spielen hinter den Schulhofhecken, Bänken
Aufsicht	Alle Hofaufsichten pünktlich antreten, ggfs. Klassenaufsicht übergeben oder regeln Pausenaufsicht = 1. Ansprechpartner Eine Pausenaufsicht bleibt bis die Kinder den Schulhof verlassen haben, geht danach mit der eigenen Lerngruppe zuletzt ins Gebäude Aufsicht in der Klasse beaufsichtigt fühlen = wissen, wo der Aufsichtführende ist besser : Bitte um Mitaufsicht
Sicherheitsbeauftragte(r) (Herr Klug)	unterstützt den Schulleiter bei der Durchführung der Unfallverhütung im inneren Schulbereich. Er sollte diesen Aufgabenbereich über längere Zeiträume wahrnehmen. Er unterzeichnet die Unfallmeldungen mit.

### **Aktualisierung der Checkliste Gefährdung**

Gefahrenstellen	Treppen, Türen, Pfeiler und Geräte auf dem Pausenhof, Bänke, Fensterbereiche, Aufbewahrungsorte von Gefahrenstoffen und ggf. Werkzeugen Herd und Brennofen im Materialkeller, Herd in der Kellerküche
Gefahrenstoffe	aromatische Radiergummis, Flüssigkleber Tintenkiller (allergen) , Terpentin ( hirnschädigend, allergen) <b>jährlich ist durch den Sicherheitsbeauftragten das Gefahrenstoffverzeichnis zu aktualisieren und die Kennzeichnung der Gefahrenstoffe zu überprüfen</b>  <b>Klassenlehrer stellen sicher, dass die Betriebsanweisung für Klebstoffe (u. ggf für andere im Klassenraum befindliche Gefahrstoffe) im Klassenbuch fixiert sind.</b>
Aufgaben des Ersthelfers	siehe Broschüren im Lehrerzimmer <b>jeder Lehrer hat Kenntnisse in 1.Hilfe zu haben</b>  Grundsatz: SICHERHEIT GEHT VOR LERNERFOLG deshalb: Aufsicht über die Lerngruppe sicherstellen

### Lehrer geht mit dem Verletzten

Bei Kopf- und Rückenverletzungen sowie Verdacht auf Brüchen immer den "sichersten Weg" einschlagen (Arzt benachrichtigen!)

Verbandkästen	befinden sich im Obergeschoß und im Arztzimmer
Telefondienst	<p>a ) Notrufnummer 112 Es muss immer ein Notfalltelefon erreichbar sein,</p> <p>b) im Sekretariat, im Lehrerzimmer, im Sekretariat, in den Fluren, notfalls die Telefonzelle vor dem Schulgebäude.</p>
Krankentransport	<p>je nach Art der Verletzung :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- (Beaufsichtigung der Restgruppe sicherstellen)</li> <li>- Schüler in den Arztraum, ggf. 1 betreuenden Schüler</li> </ul> <p>dazu</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern benachrichtigen, Transport bzw. Arztuntersuchung durch die Eltern veranlassen, Versicherungsetiketten mitgeben</li> <li>- Transport durch Taxi zum Belegarzt (siehe Liste im Lehrerzimmer/Sekretariat)</li> </ul> <p>Es besteht eine Absprache mit Dr. Behets in</p>
Nörvenich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verletzten nach Möglichkeit nicht allein fahren lassen</li> <li>- Transport durch Unfallrettungswagen in die nächstgelegene Klinik</li> <li>- bei Krankentransporten Schulleitung und Eltern benachrichtigen</li> <li>- bei unklaren Krankheitssymptomen mit Handlungsspielraum besteht eine Absprache mit der Praxis Dr. Behets in Nörvenich. Dort kann ein Notfall gemeldet werden und eine kurzfristige Behandlung in der Schule bzw. in der Praxis abgesprochen werden ( Alternative wäre der Krankentransport ).</li> </ul>
Unfallmeldung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unfallort, zeitlich organisatorischer Zusammenhang, Tätigkeit vor Eintritt des Unfalls, wie kam es zu der Verletzung, beteiligte Gegenstände</li> </ul>
Im Brandfall	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rettungsplan mit den Hinweisen beachten. Verhalten im</li> </ul>

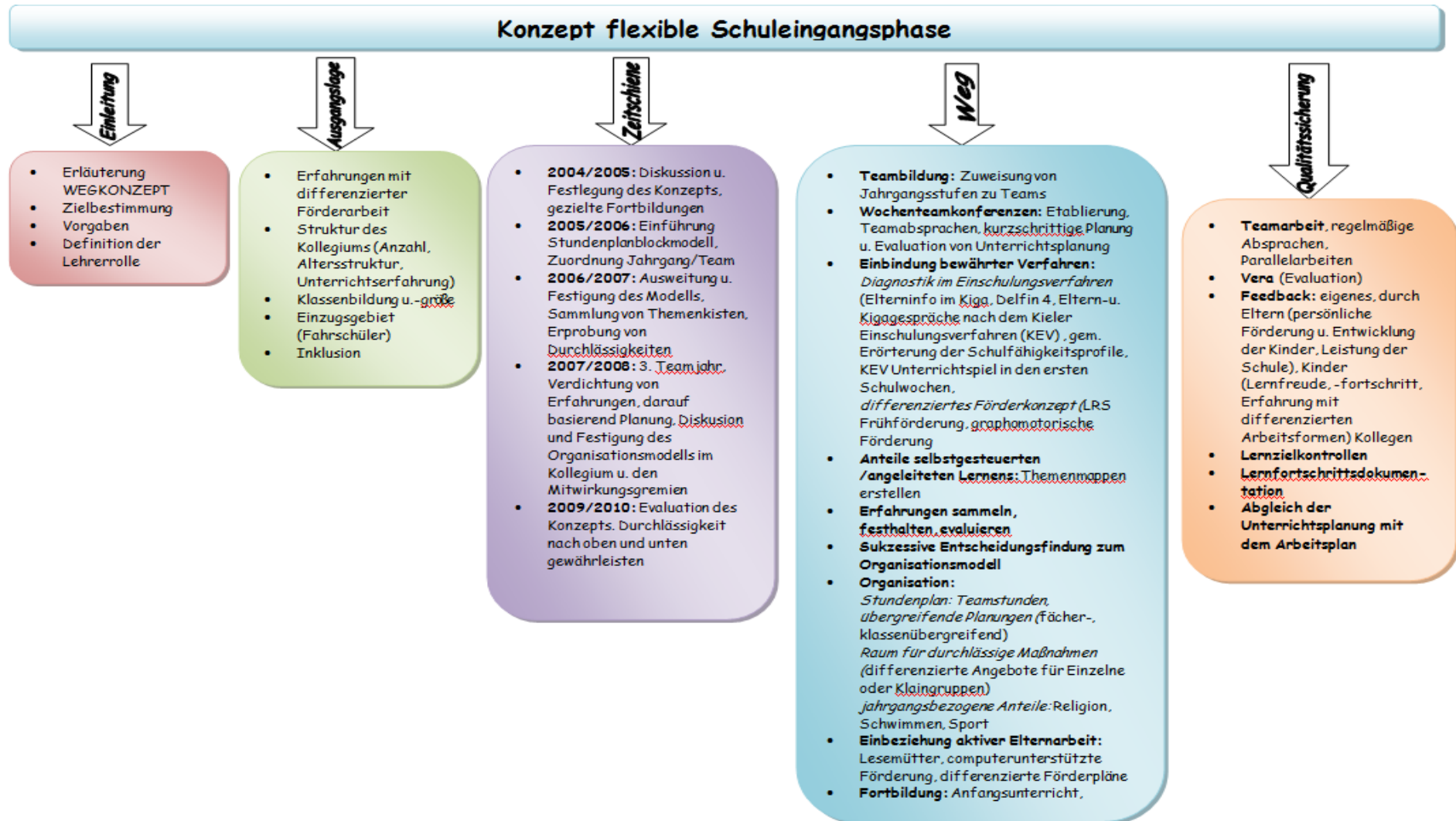
**Brandfall zu Beginn des Schuljahres**

**( bis zu den Herbstferien ) einüben**

( ggfs. U.-Reihe der Feuerwehr im Sach-U.)

**Die Durchführung der Feuealarmübungen ist bis zur 8  
Schulwoche mit allen Klassen einzuüben.**

## I. ANHANG Grafische Übersicht Schuleingangsphase



## II. ANHANG Protokollbogen zur Früherkennung von Lese-/Rechtschreib-schwächen

Zeit-		Mögliche Ursachen oder Symptome	Fördermaßnahmen	Initiiert/ durchgeführt/ abgeklärt	Ergebnis / Kontrolle	Bemerkung
<b>Nach ca. 8 Schulwochen ( Herbstferien )</b>	<b>A. Größen- verhältnisse der Buchstaben in der Lineatur</b>	Kann das Kind richtig sehen ?	Abklärung Sehschwäche ( Eltern / Arzt )			
		Probleme bei bestimmten Schrift- oder Drucktypen	Eingrenzung auf „einfache Typen“			
		Wahrnehmungsverarbeitungsstörung	Kimspiele , Memories			
		Mangelnde Arbeitsbereitschaft	Vereinbarungen mit Kind und Elternhaus treffen			
		Allgemeine Fördermaßnahmen	Unterteilte Lineatur ( Haus mit „Speicher, Küche, Keller“ )			
			Lineaturen vergrößern, abändern --> anpassen			
			mehrfarbige Absetzung der Lineaturen vom Hintergrund			
			Übungen „von <i>groß</i> nach <i>klein</i> “			
			Schreibhilfen			
			Ausschneiden, Kneten			
	Meldung an die Schulleitung	Psychomotorische Fördergruppe				
		Graphomotorische Fördergruppe				
		Ergotherapeutische Behandlung (abklären, initiieren)				
	<b>B. Einhaltung der Schreib- /Leserichtung</b>	Allgemeine Fördermaßnahmen	Lesekrokodil mit Richtungspfeil und unterschiedlicher Maulgröße			
			Lesewurm			
			Überprüfung der Händigkeit			
			Überprüfung der Fähigkeit, die Körpermitte zu kreuzen			
			frühzeitige Elternberatung			

<b>C. kein sicheres Erkennen häufig gelesener Wörter/ bisher erlernter Buchstaben und z.B. der Fibelgestalten</b>	Wahrnehmungsschwächen	Diagnostik der visuellen und auditiven Wahrnehmung initiieren ( Eltern / Arzt )			
		Rechts-Links-Orientierung trainieren			
		Kimspiele			
		Verstärkte Ansprache und Nutzung aller Sinneskanäle durch entsprechende Fördermaterialien			
		Unterstützung durch Lautgebärden			
		Differix			
	Fibelgestalten werden nicht erkannt	VOSF			
	Konzentrationsmangel	Konzentrationsspiele von LAUSTER u.a.			
		Puzzles			
		Memories			
	Arbeitsverhalten	Absprachen treffen			
		Ziele einhalten – Übungen beenden			
		Grenzen setzen und die Einhaltung einfordern			
		Lesemütter einsetzen			
Elternberatung und Absprachen bzgl. des Arbeitsverhaltens treffen					
<b>D. Konzentrationsspanne &lt; 10 Minuten</b>	Arbeitsplatzgestaltung	reizarm			
		konstante Umgebung = Kontinuität			
	Arbeitsverhalten / Desinteresse Reizüberflutung / Aufgabenfülle	Rythmisierung von Arbeits- und Ruhephasen mit Transparenz für das Kind (Absprachen, Vereinbarungen)			
		Klare Strukturierung der Arbeitsmaterialien			
		kleine überschaubare Arbeitsaufträge			
		Absprache --> Aufträge beenden			
	Häusliches Umfeld	Zuhören von kleinen Geschichten			
		Elternberatung und Absprache, die internen Maßnahmen in gleicher Weise im Elternhaus fortzuführen			
<b>E. Selbst-Organisation</b>	Trotz Farbenentnis keine selbständige Sortierung von Arbeitsmitteln in farbige Mappen	Familientherapie anraten			
		Bilder mit farbeindeutigen Symbolen zuordnen			
		Taschenordnung festlegen			
		Hilfen absprechen			

Nach ca. 8 Wochen	<b>F. Arbeits-einstellung / Bild von Schule</b>		Intensive Elternberatung Rückmeldung über Verhalten geben				
			Kleine überschaubare Ziele vereinbaren				
			Zurückstellung und Förderung im Schulkindergarten				
Nach 16 Schulwochen	<b>G. keine Synthese von 3 Buchstaben</b>	Wahrnehmungsstörungen	Überprüfung und Förderung nach Punkt C durchgeführt				
			Lautreine und lautgetreue Wörter üben				
			Übungen zu Anlaut-Inlaut-Mitlaut-Auslaut Lautverbindungen				
		Reversion der Buchstaben	Arbeit mit Spiegeln				
			Großflächiges Nachspuren				
		Allgemeine Fördermaßnahmen	Silbenlesetraining				
			Übungen zu Anfangs- und Endsilben				
			Lesekrokodil, Lesewurm				
			Einsatz von Lesemüttern				
			Computergestützter Förderunterricht ( Gleitzeile ... )				
		<b>H. keine sichere Unterscheidung gestalt-ähnlicher Buchstaben</b>		Diagnostik der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung initiieren			
				Einsatz von Anlauttabellen			
Einsatz von Lautgebärden							
Übungen zur Formmerkmalerkennung							
Einbeziehung aller Sinne ( Spuren, Fühlen, ... )							
Wahrnehmungstraining							
	Elternberatung						

Alle folgenden Kriterien sind weitergehende „Reaktionsmarken“ und Protokollmarken.

Es wird vorausgesetzt, dass eine individuell abgestimmte Auswahl sowie die verpflichtenden Fördermaßnahmen durchgeführt wurden.

Beim Vorliegenden der folgenden Punkte sollen

- diese Maßnahmen nach Möglichkeit verstärkt werden,
- Einladungen zu Elterngesprächen
- Elternberatungen mit Zielvereinbarungen und Ergebnis protokolliert werden
- externe diagnostische und therapeutische Maßnahmen abgeklärt werden

Ende des 1. Halbjahres		Bemerkungen
	keine sichere Synthese der erlernten Buchstaben	
	Kann beim Lesen und Schreiben keine Reihen einhalten	
	kein sicheres Wiedergeben häufig gelesener Wörter/bisher erlernter Buchstaben	
	Graph-Phonem-Zuordnung	

Ende des 1. Schulbesuchsjahres		Bemerkungen
	eine sichere Synthese der erlernten Buchstaben	
	Kann beim Lesen und Schreiben keine Reihen einhalten	
	kein sicheres Wiedergeben häufig gelesener Wörter/bisher erlernter Buchstaben	
	Graph-Phonem-Zuordnung	
	weniger als die Hälfte des Grundwortschatzes werden fehlerfrei gelesen oder abgeschrieben	

### III. ANHANG Förderkonzept 1. – 4. Jahrgang mit Förderplan

Feststellen der derzeitigen Kompetenzen durch Unterrichtsbeobachtung, Lernkontrollen, Tests (Stolperwörter- Lesetest, Hamburger Leseprobe u.ä.)

Bilden von Lerngruppen

basale Fähigkeiten  
(Eingangsstufe)

Grapho-  
motorik

Phonolo-  
gische  
Bewusst-  
heit

**Computerför-  
derung:**  
(Lernwerkstatt,  
Budenberg,  
Bausteine, Tobi

**Recht-  
schreiben:**  
nach Fehler-  
analyse Recht-  
schreibtrain-  
ning

**Schreib-  
werkstatt:**  
Schüler-  
zeitung,  
Texte  
verfassen,

**Lesen:**  
Synthese,  
kleine Texte,  
Ganz-  
schriften

**Mengenver-  
ständnis  
aufbauen**  
(z.B.  
Computer-  
förderung;  
Budenberg,

**Arith-  
metik:**  
Computer-  
förderung  
(LWS, Welt  
der Zahl,  
Budenberg)

Sachrechnen

Regelmäßige Evaluation und ggf. Bildung neuer Lerngruppen



**Nörvenich, Mai 2011**